№ 14–15. Magdeburg, 3. April 1885. XVI. Jahrg.

Israelitische Wochenschrift

für die religiösen und socialen Interessen des Judenthums.

Wöchentlich erscheint je eine Nummer der „Wochenschrift", des „Familienblatts" u. des „Litteraturblatts". Preis für alle drei Blätter bei allen Postämtern u. Buchhandlungen 3 Mark vierteljährlich. Mit directer Zusendung: jährlich 14 Mark, nach dem Auslande: 16 Mk. (8 fl., 20 Frcs., 8 Rbl., 4 Dollars). Einzelnummern der „Wochenschrift" à 25 Pf., des „Litteratur-Blatts" à 15 Pf. des „Familien-Blatts à 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber:
Rabbiner Dr. M. Rahmer in Magdeburg.

Für Wahrheit, Recht und Frieden!

Inserate
für die „Israelitische Wochenschrift", wie für das „Jüdische Litteratur-Blatt", die kleingespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. sind entweder durch die Annoncen-Expeditionen von G. L. Daube & Co., Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler u. A. oder direct einzusenden an: Die Expedition der „Israelit. Wochenschrift" in Magdeburg.

Inhalt:

☞ **Die nächste Nummer erscheint des Festes wegen erst am 16. April.**

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nr. beginnt das zweite Quartal. — Wir haben, da mehrere Artikel dieser Nr. „Fortsetzungen" aus der letzten Nr. des ersten Quartals enthalten, der vielen neu hinzugekommenen Abonnenten wegen die Nr. 13 — soweit der Vorrath reichte — beilegen lassen; die geschätzten altbewährten Abonnenten, die dadurch die Nr. 13 doppelt besitzen, ersuchen wir, ein Exemplar „zur gef. Ansicht" an Gesinnungsgenossen weiter zu geben.

☞ **Freunde unserer Blätter, die sich die Verbreitung derselben angelegen sein lassen wollen, erhalten auf Wunsch Exemplare gratis u. franco; ebenso bereitwillig würden wir einzelne Nummern an aufgegebene Adressen gratis zur Kenntnißnahme versenden.**

Die Pessach-Haggodo.

II.

Die vier Söhne.

„Von viererlei Söhnen spricht die Thora: von einem weisen, einem bösen, einem einfältigen und einem, der gar nichts zu fragen weiß". —

Der Vater bei seinen Kindern und der Religionslehrer in der Schule, der zur öffentlichen Wirksamkeit in Israel Berufene, der zur Vertheidigung des Judenthums nach außen hin auf der Wacht Stehende, — viererlei Charactere werden ihnen entgegentreten, deren Eigenthümlichkeit maßgebend sein wird für die Maßnahmen, welche in pädagogischer, propagatorischer und apologetischer Hinsicht zu nehmen sind.

Wochen-	April. 1885.	Nissan. 5645.	Kalender.	
Donnerstag	2	17	Chol hamoëd	Omer 2
Freitag	3	18	Pessach.	„ 3
Sonnabend	4	19	(7,17).	„ 4
Sonntag	5	20		„ 5
Montag	6	21	7. Festtag.	„ 6
Dienstag	7	22	8. „ (7,23).	„ 7
Mittwoch	8	23	Issru Chag.	„ 8
Donnerstag	9	24		„ 9
Freitag	10	25		„ 10
Sonnabend	11	26	שמיני (7,31). Perek 1. Neumondseinsegnung.	„ 11
Sonntag	12	27		„ 12
Montag	13	28		„ 13
Dienstag	14	29		„ 14
Mittwoch	15	30	Rosch Chodesch	„ 15
Donnerstag	16	1	Jjar.	„ 16

Ein weiser Sohn ist derjenige, der von dem Gottesgedanken ausgeht; denn „Aller Weisheit Anfang ist Gottesfurcht": es giebt keine Weisheit ohne Gottesfurcht und keine Gottesfurcht ohne Weisheit, nach altjüdischer Anschauung. Ein weises Kind fragt: „Welches sind die Zeugnisse, Gesetze und Vorschriften, welche der Ewige unser Gott Euch befohlen hat". Die Religion ist ihm göttlich, und auf das Göttliche in der Religion, auf das, was „Gott der Herr befohlen hat", was der Wille Gottes ist, was einerseits an sich das ewig Göttliche ist und was andererseits für die Erziehung der Menschen zum ewig Göttlichen nothwendig ist, sind seine Gedanken gerichtet.

„Dem weisen Sohne sollst Du auch nach den Vorschriften des Pessach antworten: „Auf das Passah-Opfer soll nicht ein Nachtisch folgen" — sorge dafür, daß diese echte und rechte Gesinnung sich erhalte, daß nicht eine andere, ihr fremdartige, vielleicht gar entgegengesetzte, als Nachtisch folge. Das ist die rechte Gesinnung: Weisheit mit Gottesfurcht, Gottesfurcht mit Weisheit!

Ein böser Sohn ist derjenge, dem es wohl nicht an Weisheit, aber an Gottesfurcht gebricht. Ein böser Sohn fragt: „Was soll Euch dieser Dienst, diese Arbeit, diese Belästigung?" Die Richtung zu solcher Gottlosigkeit kann, nach

der Ansicht der Haggodo, nur in frechem Eigendünkel ihre Wurzel haben und darum ist Geringschätzung und Demüthigung die richtige Antwort auf solche Frage: „Mach' ihm die Zähne stumpf!" Sprich zu ihm: Nur die Gottheit war es, die Israel aus Egypten herausgeführt hat! Nur das Göttliche ist es im Menschen, wodurch der Mensch aus der Thierheit erlöst wird; wärest Du dort gewesen, Du wärest nicht erlöst worden — ohne Gott bleibt der Mensch ewig ein erbärmlicher Sklave!

Der einfältige Sohn ist neben dem bösen Sohne die zweite Hälfte der Kehrseite des weisen Kindes. Der Einfältige ist der Repräsentant der Gottesfurcht ohne Weisheit. Der Einfältige fragt: מה זאת, „was ist das?" Ist ihm es einerlei, ob es göttlich oder ungöttlich ist, ihm genügt es, daß es ist, und wie es auch immer ist, so will er es kennen lernen und in seinem Leben fortpflanzen. — Die fromme Einfalt, rüttle nicht daran! Die fromme Einfalt ist gar bald irre gemacht, aber nicht so leicht auf den rechten Weg geleitet. Zu dem einfältigen Sohne sprich einfältiglich: „Mit Stärke der Hand hat der Herr uns aus Egypten herausgeführt". —

So äußert sich die Individualität des Kindes in den Fragen, die es über religiöse Dinge an die Eltern richtet. Es giebt aber noch eine Individualität, die sich nicht im fragen, sondern im Nichtfragen äußert: der Indifferentismus! Der Indifferentismus des Kindes kann seinen Grund in allgemeiner Zerstreutheit haben, aber auch darin, daß dessen Gedanken mehr auf andere Dinge, als auf die Religion gerichtet sind. In jedem Falle ist es, nach der Ansicht der Haggodo, Pflicht des Vaters und Lehrers, das Interesse des Kindes zu erwecken, nach dem allgemeinen Grundsatze: wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, so gehe der Prophet zum Berge! ושאינו יודע לשאול את פתח לו Und weiß das Kind Dich nichts zu fragen, fange Du mit ihm an!*) —

So ist es mit den Kindern in der Schule und im Elternhause. Die Erwachsenen sind große Kinder, ihre Schule ist das Leben, und auch da treten uns die hier geschilderten 4 Individualitäten entgegen, sowohl innerhalb als außerhalb des Judenthums. —

Innerhalb des Judenthums treten uns die 4 Individualitäten in der Form der vorhandenen 4 religiösen Partheien entgegen. Auch von den Partheien innerhalb des Judenthums kann man sagen: כנגד ארבעה בנים דברה תורה אחד חכם ואחד רשע אחד תם ואחד שאינו יודע לשאול

אחד חכם, das ist die Parthei, in welcher sich Gottesfurcht mit Weisheit gepaart findet. Ihr ist die Religion göttlich und alles wahrhaft Göttliche Religion, sei es, daß es zum Wesen, sei es, daß es zu den Trägern der Religion gehört. Aber nicht ales, was ihr als Religion präsentirt wird, gilt ihr als Religion, und nicht alles, was Wahn und Aberglaube mit dem Nimbus des Göttlichen umstrahlt sieht, gilt ihr als göttlich. Sie ist eingedenk des talmudischen Spruches: ת"ח שאין בו דעה נבלה טובה הימנ' „Ein Gottesgelehrter ohne Einsicht ist schlimmer als ein entseelter Thierleichnam!" Sie ist eingedenk, daß das Judenthum eine Religion des Lebens und nicht des Todes ist, sie fragt nach den „Zeugnissen, Gesetzen und Vorschriften, welche der Ewige unser Gott befohlen hat". Sie will nur das Göttliche; das Ungöttliche, das Unmenschliche, das Unwürdige, das will sie nicht, u. z. aus Religion. Das Passah-Opfer wahrer Religion will sie haben, aber den אפיקומן, den Nachtisch, hält sie mit dem Pessach nicht vereinbar, weil er gar oft den Geschmack an dem Eigentlichen, Wensentlichen verdirbt.

Gottesfurcht mit Weisheit, Weisheit mit Gottesfurcht, das ist die Devise dieser Parthei innerhalb des Judenthums. Dieser Parthei stehen, den beiden Seiten ihrer Devise entsprechend, zwei Partheien feindlich gegenüber: eine, die von Gottesfurcht nichts wissen will, die die höchste Weisheit in der Negation aller Gottesfurcht sieht; die andere, die neben Gottesfurcht von Weisheit nichts wissen will, die den höchsten Gipfel der Gottesfurcht in der Negation aller Weisheit erblickt. Die erstere Parthei entspricht dem רשע, die letztere dem תם.

Die Roscho-Parthei spricht: „Was soll euch der lästige, mühevolle Dienst eines Gottes? Der ist ja ganz zwecklos. — Und zwar richtet diese Gesinnung sich bei einem Theile dieser Parthei gegen alle religiösen Formen überhaupt, oder nur gegen die Formen des Judenthums. Ueberwiegend ist in dieser Parthei die spezielle Richtung gegen das Judenthum, denn die Formen anderer Bekenntnisse erscheinen derselben doch nicht so ganz zwecklos: sie haben doch den Nutzen daß man durch sie nach oben sich beliebt und Carriere machen kann, während die Formen des Judenthums sich nach dieser Richtung als Hindernisse, als Bleigewichte darstellen, die jedes „höhere" Streben, jeden Flug nach „Oben" gewaltsam niederziehen. Das ist die Roscho-Gesinnung, wie sie im „Poßek" und in der Haggodo steht! —

Diese empfiehlt gegen solche Gesinnung nun als bestes Verfahren das „Stumpfmachen der Zähne", Verächtlichmachung dieses hündischen Sinnes, der die Gefräßigkeit als die höchste Tugend schätzt und das höhere, an das er nicht heranreicht, das ihm nichts, auch nicht den kleinsten Knochen, abwirft, mit grimmigem Knurren anbellt. Du רשע, Du bleibst ein Sklave all Dein Lebelang und wärst Du in Egypten gewesen, Du hättest zur Feier eines Freiheits-Festes, einer זמן חירותנו, keine Veranlassung gehabt und gegeben! —

Coordinirt dieser Parthei im Gegensatze zu dem חכם ist die תם-Parthei: Die fromme Einfalt, die in der Furcht des Allweisen alle Weisheit als eine fürchterliche Gefahr fürchtet. Sie fragt: מה זאת, was ist das? Sie hängt am Materiellen, an dem „Was"; — das „Wie" und „Warum" gilt ihr als Sünde, denn das ist ja „Weisheit". Sie erklärt den Vers: „Der Weisheit Anfang ist die „Gottesfurcht" so, daß wo die Weisheit anfängt, da auch die Gottesfurcht anfange und nur diese Anfangspunkte die Berührungspunkte der Weisheit und Gottesfurcht seien, während sie in allen anderen Punkten divergiren. —

Mit der תם-Parthei, der Parthei des religiösen Materialismus, läßt sich die Haggodo in keine lange Discussion ein, und sie hat Recht. — Einerseits ist die Einfalt eben . . . Einfalt; sie versteht faktisch die Sprache des Gegners nicht, — sie sieht in dem Gegner nur den Gegner und sonst nichts. Andererseits ist wohl aus dem תם ein רשע,

*) Die Haggodo hat hier das feminale את: vielleicht soll das eine Andeutung dafür sein, daß die Mutter geeigneter ist, den stumpfen Sinn des Kindes anzuregen, als der Vater.

aber kaum ein חכם zu machen, — Les extrêmes se touchent — und darum ist es besser, er bleibt ein תם. —

Der תם-Standpunkt ist sehr bequem, man sieht im „Schulchan-Aruch“, im „Chaje Odom“ nach und alle Räthsel sind gelöst. Selbst im Kampfe ist er der bequemste: Denn er braucht nicht zu überzeugen, sondern nur zu verketzern. Darum wird auch der Kampf von den Männern dieses Standpunktes am erbittertsten geführt: Denn er gilt ihnen als ein heiliger Krieg, in dem auch die Niederlage ihren Lohn vor Gottes Richterthron einst reichlich findet.

Dennoch verdient der תם-Standpunkt, wenn er ehrlich ist, alle Schonung und Rücksicht: aber wenn er unehrlich ist, dann ist er nichts weniger als ehrwürdig. Wenn Jemand zum Standpunkt der frommen Einfalt, des religiösen Materialismus, sich bekennt, weil er dadurch entweder besser seine Rechnung zu finden hofft, oder weil es eben ein bequemer Standpunkt ist, weil er dadurch all der Beschwerden überhoben ist, die eine Consequenz der Combination von Gottesfurcht und Weisheit bilden . . . . . es gäbe keinen Ausdruck um die ganze Verächtlichkeit solcher Feigheit oder solchen Schachergeistes zu kennzeichnen. „Mit starker Hand hat der Herr uns aus Egypten herausgeführt“ mit solcher Feigheit und solcher Gesinnungslosigkeit kann kein Ausschwung zur Freiheit sich vollziehen. —

Dem Judenthum fehlt aber leider auch der vierte im Bunde, der שאינו יודע לשאול, nicht: im Gegentheil, wohl 90 pCt. wenigstens der mittel- und westeuropäischen Judenheit gehören zu dieser Klasse, die „gar nichts zu fragen weiß“, weil sie für alles, was Religion und Judenheit ist, sich nicht interessirt. Die ganze Schaar des Indifferentismus gehört zu dieser Klasse. — Wie ist der Kampf gegen diese Klasse zu führen? — Der Verf. der Haggodo giebt uns den Rath: את פתח לו. שנאמר והגדת לבנך. „Mit der Klasse, die gar nichts zu fragen weiß, weil die Religion ihr gleichgiltig ist, fange Du an in der Weise, wie die Schrift sagt: „Du sollst Deinem Kinde berichten!“ Der Indifferentismus ist nur durch die Kinderwelt zu bekämpfen! Jeder andere Kampf ist unnütz! Die erst vom Indifferentismus Beherrschten sind verloren, und nur die Kinder sind zu retten (את הבנים תקח לך). Aber die Kinder sollst Du retten, und darum alles Mögliche thun, um die Eltern nicht zur . . . Taufe zu ermuthigen, zu drängen . . . durch Hohn, durch die Erklärung, sie könnten dem Judenthum keinen größeren Dienst erweisen, als wenn sie sich taufen lassen. Ganz Moab durfte, nach dem Talmud, von Moses nicht angegriffen werden, weil Gott voraus sah, daß Ruth einst von ihm abstammen werde: und Ihr wollt geborene Juden zur Taufe hindrängen? Ihr wollt es verantworten, deren ganze Zukunft עד סוף כל הדורות dem Judenthume zu entfremden? —

(Schluß folgt.)

Briefe aus Mähren.

I.

Mit lebhaftem Interesse habe ich sowohl die treffliche Widerlegung der Broschüre „Gedanken eines Juden“, als auch die Artikel-Serie gelesen, welche unter dem Motto: „Audiatur et altera pars“ das gleiche Thema unparteiisch bespricht und in jeder Beziehung vollste Beachtung verdient.

Jeder für die Sache des Judenthums warm Empfindende wird die Richtigkeit der von dem geehrten Herrn Verfasser jener Artikel vorgebrachten Argumente anerkennen und mit denselben darin übereinstimmen, das etwas geschehen muß, um dem täglich wachsenden religiösen Indifferentismus, so viel als es überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt, entgegen zu arbeiten.

„Retten was noch zu retten ist“ muß die Parole der Männer sein, deren Beruf es in erster Linie mit sich bringt, jene mächtige Zeitströmung zu bekämpfen, ich meine unsere Rabbiner, Prediger und Religionslehrer, und die sind es auch, denen bei Durchführung der nachstehenden, auf Hebung des religiösen Sinnes unter den jungen Leuten abzielenden Vorschläge, naturgemäß die leitende und überwachende Rolle zufällt.

Wenn ich es überhaupt wage, mit solchen vor die Oeffentlichkeit zu treten, so geschieht es, weil ich — selbst ein junger Mann — die Ansichten und Bedürfnisse meiner Altersgenossen in puncto Religion besser kenne, als ältere und der Jugend ferner stehende Männer und demnach auch besser als jene im stande bin, die Richtung anzugeben, die eingeschlagen werden muß, um dem oben angedeuteten Ziele näher zu kommen. Ich habe bei meinen Ausführungen die hierortigen Verhältnisse im Auge, glaube jedoch bei dem Umstande, daß es mit denselben auch in anderen größeren Gemeinden nicht besser bestellt ist, annehmen zu dürfen, daß die Verwirklichung meines Projectes sich auch dort als nützlich erweisen würde. —

In den zahlreichen industriellen Etablissements und Handlungshäusern des hiesigen Platzes sind einige hundert junge Israeliten angestellt, die, sowie fast alle unsere Gemeindeangehörigen den nachbarlichen Judengemeinden entstammen und welche zum größten Theile noch eine strengreligiöse Erziehung genossen haben.

Wie sich's leider von selbst versteht, kennen wir die Sabbath- und Feiertagsruhe nur als für uns nicht mehr existirende Begriffe und, da der Dienst unsere Zeit zumeist von 7 Uhr früh bis 7—8 Uhr Abends in Anspruch nimmt, so ist für uns die Möglichkeit, an dem öffentlichen Gottesdienst Theil zu nehmen, so gut wie ausgeschlossen. Für alle ist dieselbe auch nur einmal im Jahre, dem Versöhnungstage vorhanden und da an demselben der Tempel und die vorhandenen Bethäuser überfüllt sind, so beschränken sich viele junge Leute, die „sich dort nicht herumdrücken“ oder „vom Dunste krank machen lassen“ wollen auf eine möglichst kurze Visite (etwa nur während des Maskir).

Daß die Zahl derjenigen, die ein Gotteshaus nie, auch am Jom Kippur nicht, betreten jährlich wächst, ist eine leider nicht zu bestreitende Thatsache.

Wo soll auch dann der Sinn und das Interesse für das Judenthum herkommen?!

Die Leute haben zwar zu Hause eine strenge Beobachtung der religiösen Vorschriften vor sich gesehen, doch wird das ihnen dort eingepflanzte Gefühl für ihre Religion durch das bedauerlicherweise ganz unausweichliche Uebertreten des sabbatlichen und feiertäglichen Ruhegebotes, dem Fehlen eines jeden Gottesdienstes und endlich durch christliche und bereits verdorbene jüdische Gesellschafter immer mehr abgestumpft. Das Trefa-Essen ist unter solchen Umständen schnell an-, Beten und Teffilin-Legen noch viel schneller abgewöhnt, die Bibel wird nicht mehr angesehen, in Folge dessen das Bischen Hebräisch rasch vergessen und in kurzer Zeit ist so ein junger Mann ein fertiger „Posch'e“, der sich seines Judenthums schämt und der herzlich froh ist, wenn ihn seine christlichen Collegen nicht zu oft an seine „semitische“ Abstammung mahnen. —

Dieser täglich wachsenden Gleichgültigkeit gegen alles was jüdisch ist und mit unserer Religion zusammenhängt, kann nur durch, in populärer Form gebotene, Aufklärung und Belehrung gesteuert werden. Diejenigen, die sich der eben so schwierigen als verdienstvollen Arbeit der Seelenrettung unterziehen wollen, müssen vor Allem dafür Sorge tragen, daß die Gelegenheit zu dieser Aufklärung und Be-

lehrung zu einer Zeit vorhanden sei, wo es möglichst vielen dieser jungen Leute möglich ist, derselben theilhaftig zu werden.

Man gründe, kurz gesagt, jüdische Lesevereine, wo jüdische Zeitungen, Brochuren, populäre Abhandlungen, Bibeln &c. Jedermann zu einer ihm gelegenen Zeit und unentgeltlich zur Verfügung stehen, man lasse dort bewährte Kräfte und namentlich solche Männer, die sich des allgemeinen Ansehens erfreuen, einige Male wöchentlich und ganz besonders an den Sonntag Nachmittagen*) Vorträge über den laufenden Wochenabschnitt, der Haftora &c., halten**) und man wird einsehen, daß dadurch Manches erreicht werden wird, was sonst ganz unerreichbar ist. Man wende mir nicht ein, daß diese mit vieler Mühe und Kosten in's Leben gerufene Institution von denen für die sie ganz besonders bestimmt ist, nämlich den jungen Leuten, nicht benützt und gewürdigt werden wird. Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß z. B. ein Rabbiner Plazek seinen Vortrag nicht vor leeren Bänken halten würde, sondern daß ein Jeder, dem es seine Zeit einigermaßen gestattet, herbeieilen würde, um diesen berühmten Redner zu hören.

Der Kostenpunkt kann bei einer so bedeutenden Gemeinde wie z. B. die Brünner keine nennenswerthe Rolle spielen. Uebrigens würde auch das Curatorium des mährisch-jüd. Landesmassafonds für dieses, die Interessen des Judenthums in so hohem Maße fördernde Unternehmen, seine Unterstützung nicht versagen und eine beträchtliche jährliche Subvention bewilligen.

Daß bei Durchführung dieses Projectes die jüdische Presse unterstützt und unter den hiesigen Juden bekannter und verbreiteter würde, (wie wenig derselben haben davon Kenntniß, daß es jüdische Zeitungen giebt!) daß Vereine, wie z. B. die Israelitische Allianz, eine nicht zu unterschätzende Förderung erfahren könnten (wie viele Mitglieder unserer Gemeinde gehören der Allianz an?!) liegt auf der Hand, doch wären diese Vortheile nur Nebensächliches im Vergleiche zu dem eigentlichen Vereinszwecke: der heranwachsenden und religiös indifferenten Jugend Liebe und Anhänglichkeit zu dem Glauben der Väter einzuflößen und würden sich als eine Consequenz desselben ergeben.

Ueber die Art und Weise wie ich mir die Organisation eines solchen jüdischen „Lesevereines" denke, will ich, wenn Sie mir dies gestatten,***) in einem zweiten Artikel Aufschluß geben.

M. B. in Brünn.

Berichte und Correspondenzen.

Deutschland.

Berlin. Die Zahl der Mitglieder für den hebräischen Litteratur-Verein „Mekize Nirdamim" hat sich in erfreulicher †) Weise bis fast auf 300 gesteigert. Außerdem ist von mehreren Seiten besonders in Petersburg, auch der feste Fonds zur größeren Sicherstellung des Vereins mit namhaften Beiträgen bedacht worden.

Um Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit für das Erscheinen der zu veröffentlichenden Schriften einzuführen, soll mit dem Druck nunmehr unverzüglich vorgegangen werden. Es ist zu hoffen, daß die Schriften des ersten Jahrganges Anfangs Tischri zur Versendung werden gelangen können. Bei der kurzen Zeit, welche für die Vorbereitung der ersten Publikationen geblieben war, werden größere Schriften erst für den zweiten Jahrgang ins Auge gefaßt werden. Im ersten Jahrgang werden von den 50—60 Druckbogen, welche geliefert werden können, je ca. 15 Bogen kommen: 1. auf den fortgesetzten Pachad Jizchak; 2. auf die von Dr. J. Derenbourg in Paris besorgte Edition des Rambam-Commentars zum 6. (bisher inkorrekten) Seder der Mischna, nach dem arabischen Original in Quadratbuchstaben und hiernach verbesserter hebräischer Uebersetzung; 3. auf die bisher unedirten Geonim-Bescheide nach einer Handschrift in Petersburg von Dr. Harkavy bearbeitet, und endlich 4. auf einen Sammelband bisher unedirter Piecen. — Da dem Programm gemäß die Auflage der Vereinsschriften die Zahl der bisher angemeldeten Abonnenten nur um einen kleinen Theil übersteigen wird, so wäre allen denen, welche noch gesinnt sind, dem Vereine beizutreten (Jahresbeitrag zehn Mark), anzuempfehlen, dies dem Herrn Dr. Berliner hier, Invalidenstr. 151 schleunigst mittheilen zu wollen.

W. **Stettin,** 23. März. (Or.-Corr.) Wir sind jetzt in die Periode der General-Versammlungen getreten. In kurzer Zeit 5 Stück, das ist selbst für die treuesten Vereinsmenschen zu viel und der Besuch der betr. Versammlungen läßt deshalb auch recht viel zu wünschen übrig. Den Reigen eröffnete die Alliance Israelite Universelle, diesem folgte das Waisenhaus, gestern fand die General-Versammlung des Ausstattungs-Vereins und des Knaben-Vereins statt und morgen Abend beschließt die Reihe der Versammlungen der Beerdigungs- und Unterstützungs-Verein. Wenden wir uns vorläufig dem letztgenannten Verein zu, dessen Vorstand den Jahresbericht bereits vertheilt hat. Das Vereins-Vermögen hat sich im letzten Jahre um ca. 150 Mk. vermehrt und besteht jetzt aus Mk. 3000 Hypotheken, Mk 1800 Effecten und Mk. 470,09 in baar. Die Mitgliederzahl hat auch etwas zugenommen, es sind jetzt 279, doch können wir nicht umhin, unsere Verwunderung darüber auszusprechen, daß sich immer noch so viele Mitglieder unserer Gemeinde diesem Vereine fernhalten. Es existirt sobald kein Verein, der so segensreich wirkt, wie gerade dieser; zum Beweise unserer Angaben mögen folgende Zahlen dienen, die die Ausgabeposten dieses Jahres ausmachen: Beerdigungskosten Mk. 1498,75; Unterstützungen Mk. 3198,89; Medicin 101.04 und div. andere Unkosten Mk. 706. — Eine eigenthümliche Versammlung war die des Knaben-Vereins und zwar in sofern eigenthümlich, weil die Mitglieder fast vollständig dazu erschienen waren. Das Local war fast zu klein für diesen Zweck und es hat uns Freude gemacht, zu sehen, mit welchem parlamentarischen Tact diese Versammlung seitens des Vorsitzenden, des Primaners Herrn Samuel, geleitet wurde und welches Interesse die Mitglieder — lauter Knaben — bekundeten. In kurzer Zeit hat sich dieser Verein, über dessen Ziele und Tendenzen die „Wochenschrift" schon öfters Berichte gebracht hat, ein bei der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegtes Capital von Mk. 320 erworben und wir hoffen, und wünschen, daß er auch weiterhin segensreich wirken wird. — Der Ausstattungs-Verein hat an 100 Mitglieder und konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr Mk. 975 für Unterstützungen ausgeben. Wir hoffen, daß es dem überaus rührigen Vorstand gelingen wird, auch diesem Verein neue Mitglieder zu gewinnen, sodaß er seiner segensreichen Aufgabe — arme Bräute zu unterstützen — immer mehr gerecht werden kann. Die Alliance Israelite Universelle hat hier ebenfalls ca. 100 Mitglieder, deren Beitrag direkt dem Central-Comité eingesandt wird. Es hieße Eulen nach Athen tragen, über die Wirksamkeit der Alliance zu berichten. — Ueber das hiesige Waisenhaus hat die „Wochenschrift" ebenfalls schon öfter Berichte gebracht; in der General-Versammlung wurde der Umstand bemängelt, daß sich die Erziehungskosten für jeden Knaben auf ca. 1000 Mk. stellen und wir glauben auch, daß diese Summe etwas hoch ist.

Zum Schluß habe ich noch einen Verein zu erwähnen, der unsere volle Sympathie verdient. Es ist der hiesige „Israelitische Frauenverein", der gleich dem Veilchen nur in aller Stille wirkt. So wurden z. B. im Jahre 1883 ausgegeben:

---

*) Ganz besonders in den Wintermonaten.

**) Ein Minchah-Gottesdienst ließe sich damit verbinden.

***) Wir gestatten jedem, der Vorschläge zur Besserung unserer religiösen Zustände zu machen hat, gern das Wort. (Red.)

†) Wir müssen gestehen, daß uns diese geringe Zahl von kaum 300 Mitgliedern gar nicht „erfreulich" erscheint; wir hatten gedacht, daß allein in Rußland, Galizien, Ungarn sich mindestens die dreifache Zahl von Abonnenten auf hebr. Werke finden würde. (Red.)

a) für Beerdigungs-Conto also für Sterbekleider und Wachen bei weiblichen Leichen M. 409.57
b) für Arzt, Medicamente, Bäder und Natural-Verpflegung „ 778.16
c) laufende Unterstützung an hiesige Arme „ 1526.—
d) außerordentliche „ „ „ „ 124.—
e) Unterstützung an Fremde „ 130.50

welche Summe durch Beiträge und Spenden aufgebracht sind. So manche Thräne ist dadurch getrocknet, so manche Wittwe ist ihren Kindern erhalten, so mancher Hungrige gespeist und mancher Nackte ist gekleidet worden. Im Großen und Ganzen ist dieses das Verdienst des Herrn Abraham Meyer und seiner Frau Gemahlin und es freut uns aufrichtig, dieses öffentlich anzuerkennen. Unermüdlich sind sie thätig für den Verein, keine Mühe und Arbeit ist ihnen zu groß, wenn es sich darum handelt, etwas Gutes zu thun. Nicht minder lobend und rühmend ist die Pflichttreue und der Eifer der übrigen Vorstands-Mitglieder anzuerkennen und ihnen Allen sei Dank für die Liebe, mit der sie ihr oft recht schwieriges und undankbares Amt verwalten.

Fürstenwalde. Seit dem 15. Juli 1873 besteht hier unter der tüchtigen Leitung des Herrn M. Reich das segensreich-wirkende jüd. Taubstummen-Institut. Ein großer Theil unserer Glaubensgenossen scheint jedoch noch gar keine Kenntniß von der Existenz dieser Anstalt zu haben, denn sonst würde ihr wohl eine größere Theilnahme zugewendet worden sein, als es bisher geschehen.

Um rege Theilnahme in weiteren Kreisen zu erwecken, hat sich vor einem Jahre der Verein „Freunde der Taubstummen" gebildet, dessen erster Jahresbericht uns vorliegt. Wie wir aus dem Bericht ersehen, mußten leider im verflossenen Jahre von den angemeldeten 22 armen Kindern, 19 zurückgewiesen werden, weil eben die Mittel nicht ausreichten. Die Einnahme betrug im vergangenen Jahre 3981,75 Mk., die Ausgabe 3580,75 Mk. Augenblicklich leben in Deutschland etwa 790 jüdische Taubstumme, von denen 140 im schulpflichtigen Alter stehen. Wir möchten hiermit das Augenmerk sämmtlicher jüdischer Gemeinden Deutschlands auf die erwähnte Anstalt hingelenkt haben. (Uns scheint die Zuwendung von Geldern an diese Anstalt nothwendiger zu sein, als an so manche in Jerusalem.)

Trier, 29. März. (Dr.-Corr.) Gestern am ש׳ הגדול feierte die hiesige Gemeinde das 25 jährige Amtsjubiläum ihres Cantors Herrn Isaac Schmal. In der Synagoge war das Almemor mit Topfgewächsen und Guirlanden geschmückt. Nach dem Gottesdienst am Freitag Abend begaben sich der Gemeindevorstand und die Vorsteher der Repräsentanten in Begleitung des Herrn Oberrabbiners zum Jubilar um ihm die herzlichsten Wünsche der Gemeinde zu überbringen. Gerührt dankte der Jubilar in herzlichen Worten. Ein Vorstandsmitglied verlas hierauf ein Schriftstück, enthaltend den Beschluß der Gemeinde, daß Herr Schmal außer einer jährlichen Gehaltszulage lebenslänglich mit Pensionsberechtigung angestellt sei und überreichte ihm als Zeichen der Anerkennung einen werthvollen Pokal mit der Aufschrift „Ihrem Cantor Herrn I. Schmal zum 25 jährigen Amtsjubiläum die Syn.-Gem. Trier". — In der Predigt richtete Herr Oberrabbiner Dr. Zuckermandel eine längere Ansprache an den Jubilar, in der er die Leistungen und den treuen Dienst desselben während der 25 Jahre hervorhob und die Handlungsweise der Gemeinde, für die Zukunft ihres Kultusbeamten Sorge getragen zu haben, gebührend würdigte und mit Segenswünschen für den Cantor und die Gemeinde schloß. Zahlreiche Gratulanten erschienen im Laufe des Tages beim Jubilar, der noch lange seiner vollen Rüstigkeit sich erfreuen möge!

Aus Baden. (Dr.-Corr.) Der Appell an die Rabbiner Badens bezüglich des neuen Reichswaisenhauses in Lahr, dürfte wohl zunächst an meine Adresse gerichtet gewesen sein, da Lahr zu meinem Rabbinatsbezirke gehört und darum halte ich mich verpflichtet, die Rabbiner Badens vor etwaige übereilte Schritte zu Gunsten der jüd. Waisenkinder, die vielleicht in der neuen Reichsanstalt Aufnahme finden könnten, zu warnen.

Gründe: 1. besteht in Lahr keine eigentliche jüdische Gemeinde, es ist weder Lehrer oder Cantor im Orte, der die jüd. Religion an der Anstalt vertreten könnte; 2. wird in Bälde in Freiburg ein jüd. Waisenhaus errichtet werden, wo speciell jüdische Waisen erzogen werden sollen und im Reiche selbst fehlt es auch an dergleichen Anstalten nicht, wir verweisen nur auf die große Reichenheimische Waisenanstalt in Berlin, das Baruch-Auerbach'sche Institut daselbst und auf die in Breslau, Berlin u. s. w., es dürfte kaum der Fall eintreten, daß für ein jüdisches Waisenkind die Aufnahme in Lahr nachgesucht wird;*) 3. haben wir hier in Baden Gottlob eine jüd. Religionsbehörde, den Großherzoglichen Oberrath, der allgemein jüdische Angelegenheiten besser und nachdrücklicher vertreten kann, als die einzelnen Rabbiner. Es ist somit für letztere gar kein Grund vorhanden, als Beschützer und Anwälte der jüd. Religion bei der Gründung des neuen Reichswaisenhauses in Lahr aufzutreten.

Bezirksrabbiner Dr. Rawitz in Schmieheim.

Hamburg, 27. März. (Dr.-Corr.) Den achten und wohl den letzten Vortrag im Verein für die Wissenschaft des Judenthums hielt der hiesige Prediger, Herr Jonas. Indem Redner eine von allen Uebertreibungen gereinigte Darstellung des Auftretens und Wirkens Bar Kochba's gab, verbreitete er sich eingehend über die messianische Idee — die Signatur jener Zeit — überhaupt. Aus Leid und Hoffnung entsprossen zwei Zweige des Messianismus, der passive des Josua aus Nazareth, auf den man das 23. Kap. in Jesajas bezog, der den Johannes begeisterte — und den aktiven des Bar-Kochba, der den Rabbi Akiba entflammte. Ein Unterschied liege nur im Temperament der Anhänger.

Es seien noch einige interessante Einzelheiten hervorgehoben. Die bekannte Erzählung von der Geliebten Akiba's faßt Redner bildlich, indem er in der Geliebten die Tochter Zions sieht, „der Akiba's Schüler, d. h. politischen Anhänger, alles verdankten".

Die Talmudstelle (Peßachim 49), in der von dem glühenden Haß der Talmide Chachamim gegen „Am haarez" die Rede ist, sei häufig mißverstanden, indem man eine spätere allerdings ganz allgemeine und richtige Bedeutung diesen Wörtern beilegte, während sie an dieser Stelle nur in dem ursprünglichen Wortsinn (Landvolk) dem ganzen Satze die Erklärung geben könnten. Es sei nämlich von dem Haß der „Schüler (Anhänger) der Weisen" gegen das „Landvolk", das, durch verschiedene Einflüsse zurückgehalten, nicht in idealer Begeisterung zur Fahne Bar-Kochba's getreten sei, die Rede.

Sinnig deutete Redner die Sage, daß sich um den Leichnam Bar-Kochba's eine Schlange gewunden. Bar-Kochba sei der Repräsentant des damaligen Judenthums, die Schlange im Alterthum ein Sinnbild der Ewigkeit — wenn auch der Körper, das nationale Judenthum, gestorben sei, der Geist des Judenthums dauere in Ewigkeit.

X. Aus Hessen. (Dr.-Corr.) Dem einige „Achawa"-Verhältnisse besprechenden Artikel „d—t. Aus Hessen" (in Nr. 12) wird man Berechtigung so leicht nicht einräumen können. Die Verwaltung verdient meiner Ansicht nach die ihr gemachten Vorwürfe gar nicht. Die Achawa ist doch nun einmal nur „Unterstützungs-Verein" und demnach ist wohl auch, so lange es nothwendig, die Bedürftigkeit der Anspruch erhebenden Mitglieder in Betracht zu ziehen. Wenn dann auch einmal ein Mitglied, wenn es dienstunfähig geworden, aber doch wohl standesgemäß leben kann, von der Liste der zu Unterstützenden gestrichen wird, so braucht es sich doch wohl die gezahlten Mitgliederbeiträge nicht leid thun zu lassen; sie dienen doch zur Unterstützung von Kollegen,

*) Wir kommen auf diesen, durchaus nicht stichhaltigen Grund noch ausführlich zurück. (Red.)

denen nicht das Glück einer sorgenlosen Existenz geworden ist. Ich halte demnach eine Scheidung der Unterstützungen in Pflicht- und Dürftigkeitstheile nicht für gerechtfertigt. Ja, ich möchte noch mehr nicht für gerechtfertigt halten. Da der größte Theil der für die Achawa aufkommenden Mittel doch von den Ehrenmitgliedern und durch Geschenke ꝛc. aufgebracht wird, und die Ehrenmitglieder sicherlich gerade den Bedürftigsten unter den Lehrern ihre Unterstützung möchten angedeihen lassen, so finde ich es nicht gerecht, ungesunde Lehrer von den Wohlthaten der Achawa auszuschließen, was ja auch gar keinem Bedenken unterliegt, da gegenwärtig Ungesunde nicht zum Lehramte zugelassen, resp. nicht in die Seminare aufgenommen werden. Hat sich aber ein Lehrer ꝛc. während seines Aufenthalts auf dem Seminar oder in den ersten Jahren seiner Amtsthätigkeit Leiden zugezogen, so ist es hart und ungerechtfertigt, ihn nicht als Mitglied in die „Achawa“ aufzunehmen. Dagegen müßten streng die ungeprüften Elemente unter den Lehrern von der Aufnahme ausgeschlossen sein. Ich werde einen bezügl. Antrag, die Nr. c in § 5 der Statuten zu streichen, bei der im Herbst d. Js. stattfindenden General-Versammlung stellen. Andere Unterstützungsvereine, wie z. B. der für die hessischen Lehrer in Cassel nehmen auch jeden Lehrer auf und verlangen kein Gesundheitszeugniß. Was der Herr Einsender über den hessischen „Unterstützungsverein“ sagt, (ich muß annehmen, daß er ihn meint), verhält sich doch nur insoweit so, als Unterstützungen in dieser Höhe allerdings gezahlt werden; aber die Achawa zahlt doch eben auf einen Theil so viel, während dort 40 M. die höchste Gesammtleistung ist. — Daß in den Provinzen mehr für die Achawa gethan werden könnte, ist unbestreitbar, ob aber alle Gemeinden so leicht zum Beitritt zu bewegen sind, wie der Herr Corresp. meint, steht doch noch dahin. Mir ist es z. B. trotz großer Anstrengung noch nicht möglich gewesen, meine Gemeinde zum Beitritt zum Gemeindebund zu bewegen. Die Leute haben nicht allenthalben Sinn und Verständniß für Ideale. — Die Ansicht, daß der D.-J. G.-B. einen Fehler begangen, sich nicht mit der Achawa zu vereinigen, wird von sehr vielen Lehrern getheilt. Jedenfalls ist es aber ein großer Fehler gewesen, nur eine einzige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft heranzuziehen. Die Lehrer, welche schon vor der Vereinbarung des D.-J. G.-B. mit der „Victoria“ in einer andern Anstalt ihr Leben versichert haben, sind — jedenfalls doch ganz unverschuldet — von den Segnungen der Pensionskasse ausgeschlossen und doch thut ihnen, weil sie schon älter sind und mit starken Familien größere Bedürfnisse haben, eine Subvention viel mehr nöthig, als jungen Beamten, die eben erst ihr Leben versichern und die Prämien leichter erschwingen können. Und die jetzt erst versichernden Gemeindebeamten sind gezwungen, falls sie auf eine Subvention vom G.-B. reflektiren müssen, bei der „Victoria“ zu versichern, die doch eine der theuersten Versicherungsanstalten ist.

Aus Hessen. (Schluß.) „Wie Einer Religionslehrer wird“ soll zuerst exemplifizirt werden. Ein ungarischer Hausierer, dem sein heimathliches Gewerbe nicht einträglich genug ist, kommt nach Deutschland, um dort Beschäftigung als סופר zu suchen. Er findet sie jedoch nicht. — Eines Tages trifft er an der Bahn mehrere jüdische Herren an, denen er im Laufe des Gespräches sein Leid klagt. Man sinnt über Mittel nach, ihm zu helfen. Lange vergeblich. Da kommt einem der Herren die pestalozzische Eingebung: „Er muß Schulmeister werden“. (Ein Glück, daß der Rathgeber diese Inspiration nicht für sich selbst fruktifizierte!) Dazu bietet sich die beste Gelegenheit, denn die Gemeinde, welcher jene Herren angehörten, hat vor Kurzem ihren Lehrer „fortgeschickt“. „Aber“, wendet der Ungar ein, „ich habe ja noch niemals unterrichtet“ . . . „Wenn sie eine Sefer-Thora schreiben können, werden Sie sie auch unterrichten können, und das ist genug“. (!) Ist es nicht nöthig, die Thatsache mit Namen zu belegen, den Rabbiner anzuführen, welcher der Bestellung eines solchen Lehrers die behördliche Sanktion verlieh? Das thut zur Sache nichts aus, und diese allein haben wir bei unseren Ausführungen im Auge. — Noch ein anderer Fall:

Ein jüdischer Geschäftsreisender, der in seinem Berufe wegen mangelhafter Schulbildung (zur Etablirung fehlten ihm die Mittel) keine Chancen für sich sieht, kündigt eines Tages dem Chef seinen Abgang an. Um Gründe befragt, erzählt er, daß er eine „Lehrerstelle“ angenommen habe. Großes Staunen des Chefs und anderer Zuhörer. „Ja, ich habe vorgebetet, und meine Stimme hat der Gemeinde so gut gefallen, daß sie mich sofort engagirte“. — „Wer 'ne schöne Stimme besitzt, muß auch 'nen schönen Lehrton besitzen,“ kalkulirte wahrscheinlich jene Gemeinde und freute sich ihres kaufmännischen Lehrers. —

Fakta, wie die angeführten, stehen nicht vereinzelt da, mindestens bilden sie nicht die Ausnahme von der Regel. Und gerade die Orthodoxen, die wegen der bezüglich ihrer schulischen Verwendbarkeit angezweifelten Opfergesetze ein so großes Geschrei erhoben, hätten alle Ursache, sich mit den im Obigen behandelten Mißständen eingehend zu befassen. Orthodoxe Rabbiner und Gemeinden sind es hauptsächlich, welche die Polen und Russen nicht nur dulden, sondern sogar auf Kosten deutsch-seminaristischer Lehrer protegieren. Diese (d. Polen u. Russen) können ja „lernen“, das ist ein Hauptvorzug in den Augen unserer Heiligen. Daß zweifelhafte talmudische Kenntnisse bei noch zweifelhafterer Kenntniß der Unterrichtssprache nicht hinreichen zur Ertheilung eines geordneten, den Anforderungen unserer Zeit entsprechenden Religionsunterrichtes, wird nicht in Betracht gezogen. — „Was gehört viel zum Religionsunterricht?“ „ein Bischen Oren, ein Bischen Chumesch- und Tefille-Uebersetzen,“ sagte mir ein Ungar. — „Meine Pädagogik (s. h. pädagog. Theorie) habe ich aus der Gemore“ sagte ein Russe, — diese Aeußerungen sind wahrlich allzu charakteristisch.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 26. März. (Or.-Corr.) Eine der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes enthielt die Bemerkung, daß der mähr.-jüd. Landes-Massa-Fonds aus den Strafgeldern der Juden gebildet sei. Das ist nur zum Theile richtig. Die Judenschaft Mährens zahlte nämlich nach altem Feudalrecht eine Toloranzsteuer, die von Kaiser Ferdinand I. als böhmischen König auf 12.000 fl. bestimmt war, später, nach mannigfachen Veränderungen in der letzten Zeit ihres Bestandes sich auf 82.000 fl. belief.

Durch die Toleranz-Patente Kaiser Josephs II. war diese Steuer in der bisherigen Form unhaltbar geworden. Sie wurde durch eine den Juden speciell auferlegte Verzehrungssteuer auf Verbrauchsgegenstände und durch die Familien-Taxe ersetzt. Diese letztere bestand darin, daß die 5400 in Mähren an bestimmten Orten domicilierten Familien eine jährliche Taxe von je 5 fl. zu bezahlen hatten, wofür die Gemeinde haften mußte, welche also für ganz Mähren 27.000 fl. ausmachte. Der Rest von 55.000 sollte durch die Verzehrungssteuer aufgebracht werden.

Diese Steuer wurde in Generalpacht gegeben und die Hälfte ihres Gewinnes sollte zu einem für jüdische Zwecke zu bildendem Fonds die Mittel abgeben. Das wurde später auf die Pauschal-Summe von jährlichen 6080 fl. normirt. Dazu sollten die verschiedenen Strafgelder der Juden wegen Ueberschreitung des Aufenthaltsrechtes, wegen Bestechung zur Erlangung einer Familienstelle, wegen Uebertretung des Verzehrungssteuergesetzes hinzukommen.

Die Beschränkung der Familienzahl war eine Milderung des von Maria Theresia erlassenen Befehles zur Ausweisung der Juden aus den Ländern der böhmischen Krone, welche der Spionage beschuldigt worden waren.

Die Verzehrungssteuer mußten die Juden von ihren Verbrauchsartikeln bezahlen und sich darüber mit den Quittungen (Boletten) ausweisen, wenn die Wache, was nicht selten geschah, zur Revision kam. Andernfalls mußte eine

hohe Geldstrafe gezahlt werden und das unverzahlte Steuergut wurde conficirt.

Ursprünglich von der Regierung verwaltet, gelangte der Fonds gegen das Ende der sechziger Jahre in die Selbstverwaltung der mährischen Judenschaft, die dazu aus den Gemeinden durch ein complicirtes Wahlsystem ein Curatorium wählt, welche die Subventionen an Gemeinden, die Personalsubventionen zu den Gehältern der Cultusbeamten und der sehr spärlichen Stipendien für Rabbinats- und Lehramts-Candidaten verleiht.

Amerika.

M. **Pittsburg**, 15. März. (Or.-Corr.) Sie haben g. H. Red., in Ihrem geschätzten und auch in Amerika gern gelesenen Blatte schon öfter Veranlassung genommen, das Streben und Wirken des unabhängigen B'ne Brith-Ordens Ihren Lesern vorzuführen.

Ich halte es deshalb für eine passende Gelegenheit, Ihnen über den Delegaten-Convent, der am 1. März a. c. in New-York stattgefunden, zu berichten.

Eine solch zahlreiche imposante Delegation von jüdischen Notabeln hat an und für sich schon etwas Erhebendes. Nahezu zweihundert Männer*) aus allen Theilen des Landes, den verschiedenartigsten Berufssphären angehörend, in der Metropole des Handels und Gewerbes, im Lande des allmächtigen Dollars, für die Förderung und Hebung der höchsten Ziele unserer Mission zusammentretend — diese Thatsache allein ist werth in allen Kreisen bekannt zu werden.

Das freudigste Zeugniß vom Wachsen und Gedeihen des Ordens, der Anerkennung und Würdigung seiner erhabenen Prinzipien, fand den deutlichsten Ausdruck in der Gründung der deutschen Reichsloge. Diese sprechende Thatsache wurde während der sechstägigen Versammlung öfters rühmend erwähnt, und als ein Band der Liebe und Zusammengehörigkeit unserer Stammesgenossen in beiden Hemisphären begrüßt. — Hervorgehoben und betont wurde mit Recht, daß es deutsche Juden waren, welche den Orden vor 43 Jahren in's Leben riefen, und daß trotz mancher betrübenden Zeitereignisse die Segnungen deutschen Geistes auf die Entwicklung des Judenthums nie außer Acht gelassen werden dürfen. — Die rasche und schöne Blüthe des Ordens im Mutterlande wurde durch die Schaffung einer neuen — der achten — Distriktsloge mit eigener Jurisdiction gewürdigt. —

Daß die Versammlung fast eine Woche dauerte, hat seinen Grund vor Allem in den heißen Debatten über gesetzliche oder ungesetzliche Diskussionen; denn im Lande der Freiheit wird das freie Wort oft dazu benützt, um haarspaltende Gesetzesfragen aufzuwerfen, und die vielen Advokaten, besonders die jüngern Adepten der Rechtswissenschaft, welche bei der Versammlung stark vertreten waren, suchten Alle ihr Licht leuchten zu lassen. Der Uebereifer galt im Grunde aber doch der guten Sache, und Geist und Gemüth wollten gleichmäßig befriedigt werden.

Der Rabbinerstand war vertreten durch: die Herren: Dr. Felsenthal von Chicago, Dr. Max Landsberg von Rochester und Dr. L. Mayer von Pittsburg. Nur in Fragen, die das Wesen des Judenthums berührten, ließen sich die letzgenannten Herren vernehmen.

Die Rede des Herrn Dr. Max Landsberg über die Unzulässigkeit von Geheimnisthuerei in einem jüdischen Orden, wirkte zündend auf alle Zuhörer.

Von Wichtigkeit war auch die Anregung des Vorsitzenden des „Comités's für geistige Fortbildung“ (Jos. Cohen), wonach jede Loge wenigstens einmal monatlich eine Sitzung, ausschließlich intellectuellen Zwecken gewidmet, abhalten solle, zu welcher die Familien und Freunde der Mitglieder einzuladen sind. — (Auch wir halten diesen Punkt — die geistige Veredlung — für eine der wichtigsten Aufgaben jeder Loge. Red.)

Trotzdem die Versammlung 6 Tage in Anspruch nahm, wurde das Angenehme mit dem Nützlichen in passenden Pausen in Verbindung gebracht. Die Besichtigung des großen Waisenheims, gegründet von den Logen von New-York und Umgegend, galt als eine Ehrenpflicht und wurde von den Delegaten mit Vergnügen ausgeführt. Das Bankett fand im Metropolitan-Opernhaus statt. Bezeichnend für amerikanische Verhältnisse war die Ankündigung, daß das Essen „koscher“ sei: doch hätte dabei das „Benschen“ nicht vergessen werden sollen.

In ihrem Blatte vom 12. Februar a. c. in der Correspondenz von Wiesbaden, wird berichtet, daß bei einem Festessen das Tischgebet für Mk. 322 versteigert und der Rabbiner vom Bestbietenden damit beehrt wurde. — Hier waren 3 Rabbiner anwesend und dennoch wurde diese religiöse Pflicht übersehen; nicht etwa nach dem Grundsatze: „Dir ist Schweigen Lob“, denn an Toasten fehlte es nicht, sondern einfach deshalb, weil man vor lauter „Purim-Freude“ das „Boruch“ vergaß. Doch nur die Form fehlte, der Sache ward genügt, denn aus den verschiedenen Toasten quoll sein Geist der Dankbarkeit gegen die gütige Vorsehung, die zu allen Zeiten Männer der That und Ueberzeugungstreue erweckte, die für Israel und seine Mission: „Werde ein Segen“ in die Schranken traten, und manches gesprochene Wort erinnerte an den Ausspruch des deutschen Dichters:

„Die Red' ward uns gegeben,
Damit wir nicht allein,
Für uns nur sollen leben,
Und fern von Menschen sein.
Wir sollen uns befragen,
Und seh'n auf guten Rath,
Die Noth einander klagen,
So uns betreten hat.“

Aus der Statistik des Ordens seien hier noch einige Zahlen mitgetheilt: In den bisherigen sieben Distrikten des Ordens befinden sich 320 Logen mit 24,350 Mitgliedern, außerdem bestehen noch 9 Logen in Deutschland mit 654 Mitgliedern (deren Zahl inzwischen jedoch gewachsen ist. Red.). Dies weist eine Zunahme von 27 Logen und 2.190 Mitgliedern seit 1879, dem letzten Zusammentreten der „Constitutions-Großloge“ auf. Seit 1879 starben 1,454 Mitglieder. In den letzten sechs Jahren sind D. 2,119,254 aus dem Wittwen- und Waisen-Fond an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder und D. 248,214 sind an kranke und bedürftige Mitglieder bezahlt worden. Die Kranken-Unterstützungfonds der verschiedenen Logen beziffern sich auf zusammen über D. 800,000.

Die Alliance Israelite Universelle wurde von der Versammlung zu ihrer 25 jährigen Jubiläumsfeier telegraphisch beglückwünscht. — Dieser heilbringende Verein wurde überdies dieses Jahr von dem amerikanischen Judenthume reichlich bedacht. — Bis dahin gab es nur Zweigvereine in folgenden Städten: Albany, Baltimore, Rochester, Pittsburg, und Philadephia, und nur in den beiden letztgenannten Städten zählte der Verein eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern. Doch Dank der einmüthigen Aufforderung der „Minister-Association“ (des Rabbiner-Vereins) wurde das allgemeine Interesse für die Alliance erweckt, und dieser Verein, der sich zur Aufgabe stellt, die drei Grundsäulen des Judenthums: „Thora, Abodah und Gmilut Chaßadim“ nach Kräften zu fördern, ist dadurch, daß er nicht allein mit schönen Worten, sondern auch mit Thaten und sprechenden Zeugnissen vor die Welt tritt, zu Großem berufen.

Das Ausschreiben einer theologischen Preisaufgabe und die Hebung des Gemeinsinnes innerhalb Israels, ist ein Beweis, was unsere Rabbiner leisten können, wenn sie von jeder Parteirichtung absehen und nur für das Ewige und allgemeingiltige Humane im Judenthum ihre Stimme erheben. Dadurch und nur dadurch wird dem „Licht und Würde“ unseres Glaubens zum Siege über alle Vorurtheile verholfen.

*) Es hatten sich 180 Delegate aus den Vereinigten Staaten und Canada, und 9 Vertreter für die Logen in Deutschland eingefunden. Diese Convente finden sonst alle 7 Jahre statt (der letzte war 1879 in Philadelphia), diesmal aber, hauptsächlich wegen der deutschen Reichslogen, ein Jahr früher.

Die mit dem **Vorsänger- und Schächterdienst** verbundene **Religionsschulstelle** in der israel. Gemeinde Sinsheim wird hiermit ausgeschrieben. Der feste Gehalt beträgt 700 M., das Nebeneinkommen etwa 800 M. ausschließlich des gesetzlichen Schulgelds und event. Vergütung für den isr. Religionsunterricht an der höheren Bürgerschule.

Seminaristisch gebildete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen **drei Wochen** anher gelangen zu lassen.

Heidelberg, 23. März 1885.
Die Bezirks-Synagoge.

In unserer Gemeinde soll ein Beamter engagirt werden, der folgende Funktionen übernehmen soll: 1) den hebräischen Unterricht an die Kinder unserer Gemeindemitglieder; 2) das Vorbeten (Schacharis) an den hohen Festtagen, 3) vertretungsweises Vorlesen aus der Thora bei etwaigen Abhaltungen des Cantors; 4) die Gemeindeschreiberei; 5) den inneren Synagogendienst. Gehalt 1000 M. jährlich.

Löbau, W.-Pr, im März 1885.
Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.
Michaelis.

Infolge von Berufswechsel, resp. Kränklichkeit der bisherigen Inhaber sind in unserer Anstalt nachstehende Stellen zu besetzen. [1751

1) Die Stelle eines Erziehers und Hausvaters.
2) Die Stelle d. Waisenmutter.

Für die erstere Stelle suchen wir einen unverheirateten Lehrer, der bereits Erfahrung im Erziehungsfache besitzt; für die letztere Stelle eine mit der Wirthschaft vertraute, alleinstehende Dame oder Wittwe gesetzten Alters. Eventuell würden beide Stellen einem kinderlosen Ehepaare übertragen werden können.

Die Wirthschaft wird für Rechnung der Anstalt geführt. Die Beamten werden gegen ein zu vereinbarendes, festes Gehalt angestellt. Meldungen erbitten wir bis **zum 1. Mai** **2c.** Nähere Auskunft ertheilen wir jederzeit.

Zugleich suchen wir für eine in unserer Anstalt erzogene Waise, die seit sechs Jahren als Gehilfin der Waisenmutter fungirt u. in jeder Beziehung empfohlen werden kann, eine Stelle als Stütze der Hausfrau in einer religiösen Familie.

Königsberg, i. P. d. 24. März 1885.
Israelitisches Waisenhaus für Stadt und Provinz.

Zur **selbstständigen** Führung mein. großen Haushalts und **Erziehung** von 2 Kindern suche ich eine **gebildete Dame.** [1764

Aachen, im März 1885.
D. Servos.

Köchin gesucht.

Mitte August c. suche ich eine tüchtige Köchin. Bevorzugt werden solche, die schon in einem größeren Haushalt thätig waren u. Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit besitzen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen baldigst franco zu richten an **Dr. Wahl**, Schuldirektor in Erfurt. [1762

Als **Gesellschafterin** oder zur Hülfe der Hausfrau **sucht** eine israel. **junge Dame**, musikalisch, **Stellung** in feiner jüd. Familie. — Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten unter **R. H. 95** beliebe man an **A. Winkler's Annoncen-Expedition in Hildesheim** zu adressiren.

Im Verlage von **J. H. Holzwarth, Wien, I., Volksgartenstrasse 5,** ist erschienen:

חֲנוֹךְ לַנַּעַר

Hebräische Sprachschule.

Uebungsbuch zum Bibelunterrichte.

Verfasst von
Josef Szirmai, Leopold Klein und Adolf Mayer.
Von denselben Verfassern ist erschienen:

לִמּוּד הַקְּרִיאָה **Hebräische Fibel.** Geb. 30 Pf.

חֲנוֹךְ לַנַּעַר **Hebr. Sprachschule.** Uebungsbuch zum Bibelunterrichte. 1. Theil: Vorübungen 30 Pf.

חֲנוֹךְ לַנַּעַר **Hebr. Sprachschule.** Uebungsbuch zum Bibelunterrichte. 2. Theil: בְּרֵאשִׁית 70 Pf.

עֵזֶר לְמוֹרֶה Leitfaden zum methodischen Unterrichte der hebr. Sprache. **Als Hilfsbuch zur „Hebr. Sprachschule"** für Lehrer und Lehramts-Candidaten bearbeitet. Geb. 1 Mark.

Hebräische Buchstabentäfelchen zum ersten Unterrichte im Lesen. 3 Mark 60 Pf.

Hebräische Vorschriftsteken. In 7 Heften pr. Stück 2 Pf.

Zur gefl. Beachtung!

Die gefertigte Verlagshandlung sendet denjenigen Herren Lehrern und löbl. Schulvorständen, welche die angezeigten Werke behufs Einführung näher kennen lernen wollen, auf Verlangen Exemplare zur Ansicht, die jedoch bei Nichteinführung zurückzusenden oder zu bezahlen sind.

Schulen oder Lehrer erhalten nach je 10 bestellten Exempl. 1 Frei-Exemplar für arme Schüler.

J. H. Holzwarth.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnißnahme, daß der Lotteriekollekteur Herr **Heymann Cohn** seit dem 28. Juli 1884 nicht mehr Vorsteher der Gesellschaft der barmherzigen Brüder ist, und ist an dessen Stelle der Mitunterzeichnete Hirschfeld gewählt worden.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitten wir etwaige, zur Vertheilung an Arme kommende Gelder uns gütig übersenden zu wollen. [1763

Der Vorstand der Gesellschaft der barmherzigen Brüder.
Dessau, den 28. März 1885.
B. Rosenthal. **Hirschfeld.**

„Prediger-Mannheimer-Stiftung."

Am 17. October d. J. gelangen die Zinsen der „Prediger-Mannheimer-Stiftung" zur Vertheilung. Anspruch auf diese Unterstützung haben Rabbinen, Prediger und Lehrer in Oesterreich-Ungarn, welche dienstunfähig geworden sind, oder deren Wittwen und Waisen. Die Bewerber müssen in einer Gemeinde, welche mindestens fünfzig Mitglieder zählt, wenigstens durch zehn Jahre das Amt in würdiger Weise verwaltet haben. Beamte großer, notorisch reicher Gemeinden sind ausgeschlossen. Die Würdigkeit der betreffenden Beamten, sowie die Dienstunfähigkeit sind nachzuweisen. Ungestempelte Gesuche sind längstens bis am 30. Juni d. J. an die israelitische Gemeindekanzlei in **Wien** unter der Adresse: „Curatorium der Prediger-Mannheimer-Stiftung" zu übersenden. [1772

Baares Geld auf Wechsel vermittelt schnell und discret
A. Typky, Bankagentur, Halberstadt.

Bei **K. F. Koehler** in Leipzig erscheint **demnächst** und ist auch vom Verfasser zu beziehen:

„Real-Encyclopaedie" für Bibel- und Talmud-Supplementband A—Z.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

A. Cossmann, Deutz

Dampf Kaffeebrennerei
empfiehlt seine Specialitäten
Packung ½ **u.** ¼ Ko. **Paquete.**
Versandt franco jeder Post und Bahnstation Deutschlands.
Auf פסח **unter Aufsicht Sr. Hochwürden Herrn Rabbiner Dr. Frank in Cöln.**

Isr. Pensionat v. Oberlehrer Rosenmeyer, Mainz.

Vorzügliche Referenzen. Auch für **Ausländer** geeignet.
Anmeldungen erbeten. [1768

1299]

מצבות

Fabrik gegründet 1847. Größtes Geschäft und Lager von **Denkmälern** in **Granit, Syenit, Marmor** und **Sandstein.** Die Ausführung von **Erbbegräbnissen** und größeren Bauten werden zu billigsten Preisen bestens ausgeführt.

M. Zachart, Berlin, N. Königstr. 8.

Geeignete Partie.

Für ein junges wohlerzogenes Mädchen aus achtbarer Familie, das mehrere Jahre in den ersten Häusern mit bestem Erfolg als Gouvernante gewirkt hat und ein Vermögen von **3000 M.** besitzt, wird eine geeignete Partie gesucht. Herren in gesicherter Lebensstellung, (Wittwer nicht ausgeschlossen) welche eine glückliche Häuslichkeit zu schätzen wissen, wollen ihre Adressen sub **A. B.** in der Exp. d. Z. niederlegen. Strengste Diskretion. Eingehende Briefe werden innerhalb 1 Woche beantwortet.

Heirath!

Ein **34jähr. Mann** in bevorzugter gesellsch. Stellung, mit völlig gesich. selbständ. Existenz (kein Kaufmann), Israelit, wünscht sich zu **verheirathen.** Mitgift wird zinsbar angelegt. Gef. Off. unter Chiffre **M. Z. 11** postlagernd **Hauptpost Leipzig.**

Achawa,

Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger israelitisch. Lehrer, Lehrer-Wittwen u. Waisen in Deutschland.

Einnahmen im März 1885.

a) Mitglieder-Beiträge:

Von Herrn Marschütz in Burghaslach, Oppenheim in Barchfeld, Nathan in Mayen, Jacobsohn in Neustadt a./W., Model in Straßburg, Dr. Weinstein in Brakel, Rabbiner Dr. Rülf in Memel, Senger in Kleineibstadt, Kleemann in Forchheim, Rabbiner Dr. Hanover in Wandsbeck, Grünfeld in Schwersenz, Werthauer in Leipzig, Dr. Heidenheimer in Darmstadt, Frau Wittwe Neuhauser in Idar, Fleischhauer in Hirschberg, Goldberg in Braunschweig, Fuchs in Braunschweig, Speyer in Stadtoldendorf, Spier in Alsfeld — **je 6 Mark.**

b) Ehrenmitgliederbeiträge:

5 Hiesige; Blümlein in Magdeburg, Bonn in New-York, Bonn in London, Lippmann, Marx, B. und P. Neckarsulmer, Wertheim, sämmtlich i. Aachen, Bodenheim, Gerngroß, Gütermann, Gutmann, Heidenheimer, Heßlein, Stephan und H. Hopf, Josephthal, Kann, Merfeld, Meyer, Rosenfeld, Schwarz, Seckendorf, Strauß, Thurmann, Tuchmann, sämmtlich in Nürnberg, Heß, Kaufmann, Stern in Schotten — **je 6 Mark.**

c) Einkaufsgelder.

Von Herrn Jacobsohn in Neustadt a./W. M. **30**; Nathan in Mayen M. **45**; Speyer in Stadtoldendorf M. **30.** —

d) Geschenke:

Von Herrn German Sender in Tholey Sammlung M. **6.30**; Samuel Friedberg'sche Stiftung M. **58.28**; Legat des verst. Herrn Fürth hier M. **276**; Familie Stern hier M. **50**; Frau Blümlein in Halberstadt, Sammlung M. **6.50**; Frau Berneis hier, M. **10**; Frau Schlesinger in Hammelsburg, Sammlung M. **24**; Philipp in Lüneburg M. **3.** Freudenthal in Grünstadt, Sammlung M. **5.55**; B. L. hier M. **20**; Rabbiner Dr. Hanover in Wandsbeck M. **3**; Blumenfeld in Diespeck, Sammlung M. **16**; Oppenheim in Barchfeld, Sammlung M. **4.30**;

e) Zinsen: M. 15.45.

Frankfurt a. M., 1. April 1885.
Namens der Verwaltung:
Siegmund Jeidels. [1771

Briefkasten der Redaction.

H. Amram. Wir bestätigen gern, daß der Artikel aus „Zwesten" in Nr. 12 uns nicht von Ihnen eingesandt worden ist.

H. **R.** in **B.** Unsern „Normal-Lehrplan für die jüd. Religionsschule" bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Hr. **H.** in **Sch.** Die „homiletische Beilage" wird nur den Lehrern u. jüd. Cultusbeamten, die bei der Post abonniren, gratis gesandt, für die andern Abonnenten wird der ganze Jahrg. nach Fertigstellung für einen billigen Preis käuflich zu haben sein.

— Ueber die „Schulberichte" in nächster Nummer.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage, „Familienblatt" „Litteratur-Blatt", sowie „Spenden-Verzeichniß" bei.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Rahmer, Magdeburg. Druck von D. L. Wolff, Magdeburg. Verlag von Robert Friese, Leipzig.

Beilage z. Nr. 14–15 d. „Isr. Wochenschr.“

Vermischte und neueste Nachrichten.

K. **Elbing**. (Or.-Corr.) Der erste Vorsteher unserer Gemeinde, Herr Dr. med. Jacobi, wurde mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität (40 von 46 Stimmen) von den Stadtverordneten zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Diese Wahl gereicht der Stadt, wegen des hierdurch bekundeten Freisinns, zur Ehre, und uns Juden bereitet sie eine ganz besondere Freude, weil wir einen neuen Beweis dafür haben, daß in unserem schönen Elbing für Stöcker'schen Weizen kein Boden ist.

Landsberg a. W., 20. März. Gestern Abend vereinigten sich im Gesellschaftshause zu Ehren unseres nach Bromberg berufenen Herrn Predigers Dr. Klemperer eine größere Anzahl von Männern beider Konfessionen zu gemeinsamem Abschiedsmahle. Bei demselben beleuchtete Bankier Heinrich Pick im Namen der Synagogengemeinde die Verdienste ihres Seelsorgers während zweier Dezennien, während Herr Stadtrath Röstel den Gefühlen der Freunde des Scheidenden lebhaften Ausdruck gab. Es folgten noch eine Reihe Trinksprüche auf das fernere Wohl des Dr. K. und seiner Familie.

Bromberg, 27. April. Gestern Vormittag 11 Uhr wurde unser neuer Rabbiner, Herr Dr. Klemperer im Gemeindesitzungsaale, woselbst die Gemeindevertretung und die Gemeindebeamten versammelt waren, installirt. Die angemessene Ansprache des ersten Vorstehers und Repräsentanten-Vorsitzenden (HH. Bankier Louis und Arnold Aronsohn) beantwortete Herr Dr. K. — die Grußformel שלום עליכם sinnreich deutend — in begeisterter Weise. — Am ersten Passahtage findet die Antrittspredigt desselben statt.

A. L. **Dresden**, Ende März. Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der Religionsschule legten ein sehr gutes Zeugniß für die pädagogische Tüchtigkeit der Lehrkräfte ab. Außer Herrn Oberrabb. Dr. Landau wirken die Herren Auerbach und Obercantor Wolffsohn als Lehrer an der Anstalt, die achtklassig (4 Knaben- und 4 Mädchenklassen) weist selbstredend wachsende Frequenz auf. Die Gemeinderathsmitglieder wohnten u. a. dem Examen bei. Bücherprämien an die besten Zöglinge gelangten zur Vertheilung.

Es dürfte dem gesch. Leserkreis der „Wochenschrift“ von Interesse sein, daß von dem isr. Krankenunterstützungsinstitut gelegentlich des 40 jährigen Jubiläums des Herrn Dr. Hermann (eines Nichtisraeliten), als Vereinsarzt, demselben eine Ehrengabe, ein kostbarer Stock und Widmung, gespendet worden ist.

Gelegentlich seiner 5. Generalversammlung hat der hiesige „Brüder-Verein“, außer der Alliance isr. univ. auch dem „Bezirksverein gegen Mißbrauch geistiger Getränke“, dem „Verein gegen Armennoth und Bettelei“, sowie dem „israel. Armenverein“, seinen Tendenzen gemäß, Gaben aus seinem Unterstützungsfonds votirt.

Dresden. Aus dem Munde meines seligen Jugendlehrers, eines vorzüglichen Rechenmeisters, der in seiner Jugend als Kaufmann Jahrmärkte bezog, habe ich Folgendes: In Weimar verbot der Stadtrath ihm und seinen Glaubensgenossen während des Jahrmarktes das Feilhalten auf dem Marktplatz. Sie wandten sich an den Minister v. Göthe, und dieser räumte ihnen in menschenfreundlichster Weise den weit günstiger gelegenen Schloßplatz ein. E. L.

Großwardein. Unsere Gemeinde vertheilt an ihre Armen 200 Centner Mazzoth. Mehr als 20,000 Gulden werden jährlich an Unterstützungen verausgabt.

Krakau. Vor einigen Tagen feierte der Obrist des hier stationirten Regiments sein 40 jähriges Jubiläum. das Regiment brachte ihm eine Ovation und wählte einen jüdischen Feldwebel zum Sprecher. Derselbe besprach sich zuerst mit Herrn Rabb. Duschak über diese Rede, und bemerkte, daß ihm der Auftrag geworden, hervorzuheben, daß der Oberst niemals auf das religiöse Bekenntniß gesehen und daß Jude und Christ ihm bei einem Avencement gleich waren. Die Ansprache wurde auch applaudirt. Nimmt man die Rede des Ministers gegen Greuter hinzu, so freut man sich dieser Kundgebungen und hofft auf das baldige Aufhören des Antisemitismus. Hoffentlich werden die gegenseitigen Anfeindungen im hies. jüdischen Lager ebenfalls bald ein Ende nehmen.

Warschau. Der „Kuryer Warsch.“ erzählt, daß ein Jude der Polizei mitgetheilt habe, daß bei einem Nichtjuden ein Federkissen sich finde, welches ihm bei der Judenhetze geraubt worden ist, und in welchem 6000 Rubel Papier steckten. Das wurde Alles richtig vorgefunden.

Brünn. (Schluß.) III. Organisation. Da ich bisher ohne jede planmäßige Organisation soviel erreicht habe, daß in 1 ½ Jahr ein mäßig begabter Schüler Thora, einen Theil der ersten Propheten und die ganze hebräische Formenlehre vollständig bewältigt hat, so glaube ich, wird eine Schule, der die nöthigen Mittel, Zeit und Lehrkräfte zu Gebote stehen, in längstens 3 Jahren das gleiche Ziel erreicht haben. Begänne also bei der 2. Gymnasialklasse (Quinta) ein Cursus Bibelkunde oder Grammatik, so müßte mit verständiger Ausnutzung der Zeit an den freien Nachmittagen und an den Feiertagen das Pensum der Bibelkunde während des Untergymnasiums gelöst sein. Es würde eine weitere Lehrkraft den Unterricht in dem Studium der poetischen und prophetischen Bücher für die Obergymnasiasten nebst der Kenntniß der Mischnah in gleicher Zeit zu Wege bringen. Bei dem Umstande, daß die Brünner Cultus-Gemeinde das Local ihrer Religionsschule unentgeltlich zur Verfügung stellen kann, daß für den Unterricht an den unteren Classen ein gut geschulter Gymnasiast genügen könnte, daß durch die Nothwendigkeit für die stets wachsende Schülerzahl an den Mittelschulen einen 2. Religionslehrer zu bestellen auch das löbliche Curatorium in die Lage versetzt werden wird, eine gut geschulte Lehrkraft für den höhern Unterricht ohne große materielle Opfer zu gewinnen, glaube ich, daß ich der Ausführung des wahrhaft religiösen der Wissenschaft und Religion gleicherweise dienenden Instituts keine besondere Hindernisse im Wege stehen werden.

London, Ende März. Die jüd. Freischule zu Westminster hierselbst hat soeben einen Erfolg wie noch nie zuvor erlangt. Unter den 383 Schülern, die vom Königl. Schulinspector in den verschiedensten Gegenständen examinirt worden sind, war kein einziger, der die Prüfung nicht bestanden hätte. Bedenkt man, daß diese Schüler mehrere Stunden in der Woche den hebräischen Unterrichtsfächern widmen müssen und daß die Majorität derselben Kinder ausländischer Eltern sind, so ist der besagte Erfolg wirklich bemerkenswerth. Der betreffende Schulinspector, eine Autorität in seinem Fache, bemerkte, daß das Studium des Hebräischen den jüd. Schülern nicht allein nicht hinderlich, sondern vielmehr recht förderlich in ihren andern Studien sei, da es den Verstand der Schüler schärfe.

Ueber **Khartum** (im Sudan) erzählt die neue allgemeine Geographie von Elisée Reclus (Band X) unter Anderm, daß dort in der Umgegend Gebäudereste unter dem Namen „Kenisse“ mehrfach gefunden werden. Reclus will dieses Wort von Kilissa = Ecclesia = Kirche herleiten und vergißt, daß „Kenesses“ die eigentliche hebr. Bezeichnung für Synagoge ist. Wahrscheinlich haben also dort einst Juden gewohnt.

Jerusalem. Die hier lebenden Juden, welche deutsche Schutzangehörige sind, haben 911 Piaster Bismarckspende dem hiesigen Generalconsul überreicht; die christlichen Templer 185 P.

An unsere Glaubensgenossinnen!

Im Jahre 1880 regte die Unterzeichnete an, in Berlin einen **„Verein zur Rettung und Erziehung strafentlassener und verwahrloster minorenner Mädchen"** zu begründen und als Erziehmittel und Asyl eine landwirthschaftliche und Hausindustrieschule zu errichten. Diese besteht nunmehr seit 5 Jahren. Grundsatz ist: Mädchen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses aufzunehmen. So haben bisher fünf **jüdische** Mädchen Aufnahme gefunden, die uns aus den unglücklichsten Verhältnissen — durch die Vereins-Diakonissin Frau **Etzler** — zugeführt worden sind. Diese Mädchen fanden drei Jahre lang bei uns Pflege, Erziehung, Unterricht und Arbeit und werden vorbereitet, tüchtige Dienstboten zu werden; während es uns aber leicht wird, dies bei den Christinnen zu erlangen, die wir dann als Dienstboten mit sehr guten Erfolgen, theils in Anstalten, theils in Familien unterbrachten, will Niemand sich der jüdischen Mädchen annehmen, ja selbst ihre Angehörigen wollen sie nicht haben, was den Vorstand in große Verlegenheit setzt, da nach 3 Jahren die Mädchen aus der Anstalt entlassen werden. — Nun ist abermals ein jüngeres Mädchen in derselben, das eine bisher unheilbare Augen-Entzündung hat und zu keiner Handarbeit angehalten werden kann. Sie paßte insofern nicht für unsere Anstalt als nach unsern statutengemäßen Bestimmungen nur gesunde Mädchen aufgenommen werden sollen, doch hat der Vorstand aus Mitleid eine Ausnahme walten lassen. Das Mädchen ist nun ein Jahr in der Anstalt und soll entlassen werden; unbedingt würde sie untergehen, wenn keine schützende Unterkunft für sie gefunden wird. Ich wende mich hiermit an die so gerühmte Mildthätigkeit unter unsern Glaubensgenossen und bitte für die Unglückliche um Aufnahme id irgend einer Waisen- oder Krankenanstalt als Aushilfe bei Haus- unn Küchenarbeit oder in einer Familie. [1701

Ich bin gern bereit, auf Wunsch Statut und Bericht des Vereins einzusenden. **Lina Morgenstern,** Berlin, Kaiserin-Augusta-Str. 80.

Theure Glaubensgenossen!

Mit aller Kraft und Innigkeit eines vom tiefsten Mitleid erfüllten Herzens wenden wir uns an Euch, Ihr Glaubensbrüder, und bitten um eine kleine Beihülfe zur Fortführung unseres grossen Unterstützungswerkes.

Der augenblickliche Bedarf, den wir unumgänglich herbeischaffen müssen, beläuft sich auf 4000 Mark als Unterstützungen für das Pesachfest, für die Krankenpflege, die Armenschule und anderweitige Unterstützungen, die nicht näher detaillirt werden können. Die stetige Auswanderungs-Unterstützung, welche sehr viel Geld erfordert, wird immer noch von den Zuschüssen bestritten, welche uns das deutsche Central-Comité in Berlin durch die Hand seines Vorsitzenden, des Herrn Justizrath Makower, gewährt. Im gegenwärtigen Augenblicke aber werden Unterstützungsanforderungen an uns gestellt, durch welche ganz unermessliches Unglück verhindert werden soll. Am hiesigen Orte allein sind mehr als fünfzig russische Familien mit Ausweisung bedroht. Schon seit Monaten halten wir die Angelegenheit in der Schwebe. Durch diese Unterstützung soll den verschiedenartigsten Anforderungen ein Genüge geschehen und die überaus traurige Angelegenheit ohne alles Aufsehen, ohne alles Aergerniss, ganz in Ruhe und Stille geordnet und beglichen werden. Die Behörden selbst zeigen uns dabei alle mögliche Beihülfe und Nachsicht.

Ihr Israeliten, die ihr in Ruhe und Frieden lebt, umgeben von Liebe und Ueberfluss, gedenket der unglücklichen, verfolgten und bedrohten Glaubensgenossen; gedenket der unglücklichen Frauen und Kinder, der Kranken und Alten, die allesammt ohne Sitz und Besitz nirgends eine bleibende Stätte haben. Lasset ihnen eine kleine Spende von Eurem Ueberflusse zu Theil werden, damit auch sie das herannahende Pesachfest als Fest der Befreiung und Erlösung feiern können.

Memel, am „Thanis Esther" 5645, 26. Februar 1885.

Das ständige Hülfs-Comité f. d. Nothstände russ. Israeliten.

Rabbiner Dr. **Rülf.** **S. Bloch.** **N. Margulies.** **L. Lewy.** **L. Hillelsohn.** **J. M. Schapiro.**

Die Sendungen sind zu richten an den Mitunterzeichneten: **Rabbiner Dr. J. Rülf.** Auch **Bezirksrabbiner Dr. A. Salvendi in Dürkheim an der Haardt** ist bereit, für uns bestimmte Gaben entgegen zu nehmen. Quittung u. Veröffentlichung wie gebräuchlich.

Hauslehrer-Stelle.

Ein pädagogisch gebildeter Philologe (Israelit) wird pr. **Mai d. J.** als Hauslehrer auf's Land zu einem 9jährigen Knaben gesucht, um denselben nach Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten. Reflectanten werden ersucht, Gehaltsansprüche bei freier Station anzugeben, sowie Zeugnisse unter Adresse **N. Neukircher** in **Oestinghausen** bei Soest einzusenden. [1741

Ein Mädchen, welches bei jüd. Herrschaft gedient hat, u. diese Küche versteht, wird verlangt. Wolff, Dresden, Schloßst. 14. [1745

Köchin,

welche dem Haushalt allein vorzustehen hat, gegen hohes Salair zum 1. Mai oder später zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter **C. C. 5400** an die Expedition der Rheinisch-Westfälischen Zeitung in Essen-Ruhr erbeten. 1726

Pension gesucht für eine junge Dame in einer feinen israelitischen Familie im Kurort oder auf dem Lande. Gefl. Off. **F. D.** an die Exped. d. Wochen- und Kreisbl. in Bad **Pyrmont** [1755

Isr. Töchter-Pensionat zu Erfurt.

Zu Ostern oder auch sogleich finden junge Mädchen oder Schülerinnen in meiner Anstalt vorzügliche Pension und Erziehung. Die Ausbildung in Sprachen und Wissenschaften oder die erforderliche Nachhülfe hierin erfolgt durch geprüfte Lehrerinnen des höh. Schulamts. Mäßige Bedingungen. — Beste Referenzen durch die Herren Rabbiner **Dr. Kroner,** Commissionsrath **Unger** und Schuldirector **Dr. Wahl** hier. **Frau Dina Heilemann.**

In einer isr. Familie einer mittelgr. Provinzialstadt, finden zu Ostern einige junge Mädchen freundliche Aufnahme. — Töchterschule I. Ordng. im Orte. Ueberwachung d. Kinder v. einer geprüft. Lehrerin die läng. Zeit Erzieherin war; Musikunterricht im Hause von einer acad. gebildeten Dame. — Gesunde Lage, geräum. Wohnhaus m. Garten. Honorar mäßig. — Nähere Auskunft ertheilt u. A. freundlichst Herr Rabb. Dr. Rahmer in Magdeburg. — B. R. [1677

Ich suche für meinen Haushalt von 24 Personen zum 1. Mai eine durchaus tüchtige

Köchin

[1738

bei hohem Gehalt, welche im Stande ist, dem Hauswesen selbständig vorzustehen.

Joseph Reinhaus, Essen a. d. Ruhr
Mannfaktur- und Modewaaren-Geschäft.

In meinem Pensionat finden zu Ostern noch einige Knaben, welche die hiesigen gediegenen Schulen (Gymnasium, Realgymnasium etc.) besuchen sollen, Aufnahme und Nachhülfe in allen Unterrichtsfächern. — Conversation in neuern Sprachen. — Beste Referenzen.

Rabb. Dr. Kroner
1672] **in Brandenburg a. H.**

Empfehlenswerthe Pension

für 1—2 Knaben, in einer Stadt, von herrlicher, gesunder Lage, mitten im Taunus-Gebirge. Gymnasium und Real-Schule am Orte, Nachhilfe im Hause. Preise mässig. Offerten an H. Rabbiner Dr. Rahmer in Magdeburg, der auch Referenzen zu ertheilen sich bereit erklärt hat. [1730

Pension.

Knaben, die das hiesige **Gymnasium** oder **Real-Gymnas.** besuchen sollen, an denen ich Rel.-Unterricht ertheile, finden bei mir freundl Aufnahme, Beaufsichtigung und Nachhilfe. [1692

Minden i. W.
Liepmannssohn, Prediger.

Pension.

Knaben, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen sollen, finden in nächster Nähe derselben gute Pension, Nachhilfe bei den Schularbeiten, so wie gründlichen Unterricht in der Musik und französischen Sprache. — Kräftige reichliche Kost und mütterliche Aufsicht in jeder Beziehung.

Preis der Pension **500 Mark** jährlich. Adresse: **J. Cohn, Magdeburg,** große Münzstraße Nr. 7.

על פסח **Fleischextract aus Dr. Papilsky's Fabrik** in **Posen** empfiehlt [1744
Jacob Sperber, Breslau.

כשר

Schlackwurst nur 1,20 Mk., Salami 1,30, Kochwurst, 0,80 von anerkannt bestem Geschmack, empfiehlt [1729
Moritz Weinberg.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Thora-Felle,

in vorzüglichster Schreibwaare eignes Fabrikat offeriren
K. Heilbrunn Söhne,
Erfurt. [1696

Heiraths-Gesuch.

Für ein feingebildetes äußerst liebenswürdiges Mädchen 25 Jahre alt, Tochter eines hochachtbaren höheren jüd. Beamten, musikalisch u. tüchtig im Häuslichen, mit einer Mitgift von Mk. 6000 u. vollständiger Ausstattung wird eine passende Parthie gesucht; ein Wittwer nicht ausgeschlossen. Strengste Discretion Ehren- u. Gewissenssache. Ernstgemeinte Zuschriften werden unter R. Z. 7077 an **G. L. Daube & Co. Cöln** erbeten. [1725

Reelles Heirathsgesuch.

Ein j. gebild. Mann von angen. Aeuß., Israelit. 31 J. alt, Inhaber eines nachweislich bedeutenden und rentabl. Fabrikgeschäfts in einer groß. u. angen. Stadt, wünscht sich m. einer jung. gebild. isr. Dame aus achtb. Fam. mit einem disponibl. Vermögen von mindest. **15000 M.,** welche event. sicher gestellt werden können, zu verh. — Ehrenhafte Vermittler nicht ausgeschlossen. Discretion Ehrens. Offert. sub **M. G.** an die Exp. dieses Blattes. [1740

Schadchonim

belieben ihre Adresse (betr. Verheirathung einer Dame aus angesehener Familie) sub Littera **S. L.** an die Exped. ds. Bl. gelangen zu lasson. 1743

Verantwortlicher Redacteur Dr. Rahmer, Magdeburg. Druck von D. L. Wolff, Magdeburg. Verlag von Robert Friese, Leipzig.

Beilage zu Nr. 15 der „Israel. Wochenschrift".

Spenden-Verzeichnisse

von

Dr. Adolf Salvendi,

Bezirks-Rabbiner in Dürkheim a. d. Haardt.

IX. Jahrgang (תרמ"ה), Nr. 14. Dürkheim, den 9. April 1885. Der ganzen Folge Nr. 109.

Der leichteren Uebersicht wegen ist das Verzeichniß alphabetisch geordnet. R. bedeutet: Rubrik, ת"ח = תלמידי חכמים, מ"ז = מושב זקנים, ב"ח = בקור חולים, ע"נ = עזרת נדחים.

Spenden für das heilige Land.

Die Spenden dieser Abtheilung umfassen nachstehende **zwölf Rubriken:**

I. סתם ארץ הקדושה.[1] II. Die israelitischen Armenwohnungen in J.[2] III. Das israelitische Waisenhaus in J. IV. Die חברת תלמוד תורה וישיבת עץ החיים in J. V. Das in J. zu errichtende Hospital. VI. Die Blumenthal'sche Schule in J. VII. Die חברות סוכת שלם ומאור יעקב in J. VIII. Höchst würdige und dürftige תלמידי חכמים aller כוללים. IX. Arme Wittwen und Waisen aller כוללים. X. רבי מאיר בעל הנס.[3] XI. Die Colonisation Palästina's. XII. Die Alliance-Schule in Jerusalem.

[1] Aus den Spenden für diese Rubrik werden zugleich die anderen Rubriken — abwechselnd und in verschiedener Weise — mit bedacht, soweit dies von den Einsendern dem Herausgeber dieser Blätter anheimgestellt wird.

[2] J. bedeutet: Jerusalem.

[3] Die Spenden für diese Rubrik werden blos an höchst würdige תלמידי חכמים oder תלמוד תורה-Institute zur Vertheilung gebracht.

I.

Arnswalde. Cultusbeamter A. Altmann (Sammlung) 15.30 M.. wovon 5 M. für Isaac Gdanski in Jerusalem. — Tobias Fließ: für R. VII 3 M., zus. 18.30 M.

Alsbach. Durch Vorstand Z. A. Mayer, **A.** חלה-Geld von: Malchen Götz 2, Jettchen Mayer 2, Riwke Mayer 0.50, Moses Bendheim Wwe. in **Zwingenberg** 4, Ungenannte das. 1.50, zus. abz. Porto 9.75 M., wovon 0.75 M. für **A. M. L.** und 1 M. für כולל פינסק — B. für J. L. Goldwicht: Z. A. Mayer 1, Marum Götz 1, zus. 2 M.

Aub. Salomon Falk 50 M., wovon 39.50 M. für R. I, 5 M. für den נ"ר Abraham Danskich in Jerusalem, 3 M. für Goldwicht in Tiberias (?) von Hanna Sachs in **Gleichenwiesen** und 2.50 M. von derselben für R. X.

Altenmuhr. Durch Lehrer Ph. Seligsberger: **Ploni** 42 M., wovon je 20 M. für die ב"ח und R. IV, und 2 M. für M. N. Elbe (?) in Jerusalem.

Burgpreppach. Durch Districtsrabbiner A. Hirsch: מחצית השקל 10.77 M., wovon 2.77 M. für כולל הו"ד.

Buk. Durch M. J. Klausner für J. L. Goldwicht: Frau R. Herzfeld 6, Frau M. Raphael 3, zus. 9 M.

Bremgarten. Durch Gemeinderath S. Wyler: נדרים 35, מחצית השקל 3, zus. 38 Frcs. = 30.40 M., wovon 1.40 M. für S. Bardaki und 4 M. für R. VIII.

Buchen. Isidor Oppenheimer: für J. S. Schajin und Joseph Heisler je 2 = 4 M.

Bayreuth. Aurich, Silberschmidt und Lehrer Dachauer: für J. L. Goldwicht 5 M.

Bojanowo. Durch Rabbiner H. Wassertrilling: Frau Cäcilie Landsberger in **Punitz** 5.50 M.

Bublitz. Marcus Daniel: Von sich 6, von seiner Frau 1.80, von seiner Tochter 3, zus. 10.80 M., wovon 6 M. für die ב"ח und 4.80 M. für **A. M. L.** und **A. B. C.**

Baierthal. Durch Lehrer Grünebaum: Frau Meier Marx I. 1.50, Frau Jachet Frank 0.50, Frau Bernhard Marx 1, Frau Löb Marx 0.50, Frau Moses Marx 1, Frau Meier Marx II. 1, Frau Bernheim 1, Lehrer Grünbaum 1, Frau Lazarus Marx 0.50, Frau Löwenthal 0.50, Frau Frumet Meier 0.50, Frau J. Wolfsbruck 1, Frau D. Gumberich 0.50, Frau S. Gumberich 0.50, Frau Oppenheimer 0.50, Frau A.

Gumberich 1, Alexander Marx 1, zus. abz. Porto 13.20 M., wovon 6.60 M. für die ב"ח.

Birkenau. Durch Lehrer G. Darmstädter A. חלה-Geld von nachgenannten Frauen: Jette Darmstädter 0.75, Elise Löb 1, Helene Oppenheimer 0.50, Emma Löb 0.50, Therese Löb 0.50, Hanche Löb 1.50, Friederike Mannheimer 1, Regina Hirsch 1, Bertha Libmann 1, Zerline Libmann 0.70, Jeanette Libmann 0.50 M. — B. Zacharias Darmstädter: מחצית השקל 1.70 M. Gesammtsumme abz. Porto 10.35 M., wovon 1.35 M. für den rumänischen כולל in Saffed

Cassel. Durch Gemeindeältesten B. Hahn: מחצית השקל 33.06 M., wovon 1.06 M. für das מ"ז, 1 M. für die jüdische Volksküche in Jerusalem und 4 M. für R. IX.

Creglingen. Frau Jeanette Oberndörfer: von mehreren Freundinnen gesammelt 21 M., wovon 4 M. für R. IV.

Cöln. **J. M.** 5, Frau **J. M.** חלה-Geld 2, zus. 7 M., wovon je 1 M. für כולל פינסק und den rumänischen כולל in Saffed.

Commern. Durch Vorstand J. Frohwein: חלה-Geld von Frau Frohwein 7.10, מחצית השקל 5.45, zus. 12.55 M., wovon 2.55 M. für R. VIII.

Crailsheim. Durch J. B. Stein. A. חלה-Geld von nachgenannten Frauen: Sophie Mezger 3, Mina Mezger 4, Flora Mezger 3, Bertha Goldstein 3, Fanni Goldstein 1, Caroline Stein 3 M. — B. Spende von Adolf Reinemann 3, zus. 20 M.

Dünsbach. M. Wassermann: für die ב"ח 6 M.

Dettelbach. Durch Cantor M. Pinkowitz: Ph. Schloß 25, Moritz Salin 2, zus. 27 M., wovon 5 M. für R. VIII.

Eppingen. מחצית השקל von A. Ettlinger & Sohn 0.50, Samuel Vollweiler in **Berwangen** 1.10, zus. 1.60 M. für das מ"ז. S. Ettlinger Abr. Sohn: für Feiwisch Cohn 0.50 M.

Eberstadt i. Hessen. Sal. Löw Joseph 5 M., wovon 3 M. für die ב"ח und 2 M. für כולל הו"ד.

Freudenthal. Durch Hirsch Loewe: Von sich 10, Frau Bertha Mayer in **Frankfurt a. Main** 10, zus. 20 M., wovon 5 M. für R. VI und 2 M. für כולל פינסק וקרלין.

Frankfurt a. Main. **N. N.** 180 M., wovon je 5 M. für die jüdische Volksküche und das מ"ז, 12 M. für R. VIII, 10 M. für R. IX, und 8 M. für R. IV.

Fürth in Baiern. A. Cramer: für die ב"ח 50 M.

Fränkisch-Crumbach. Durch Lehrer J. Wallbach: חלה-Geld von Hannchen Oppenheimer 1.25, Karoline Karlsberg 1, Klara Oppenheim 0.60, Babette Oppenheim 0.60, M. Wallbach 0.60, zus. abz. Porto 3.85 M. für das מ"ז.

Gartz a. d. Oder. Durch R. J. Karger: Aus seiner Büchse 67.17, besondere Spende 6.23, Sammlung von Cantor Lange daselbst bei אמירת תהלים 3.10, zus. 76.50 M., wovon je 2 M. für das מ"ז und die jüdische Volksküche in Jerusalem, 3.50 M. für כולל פינסק und je 2.50 M. für die R. VI und IX.

Graetz. M. M. Herzfeld 6 M., wovon 2 M. für Joseph Heisler in Tiberias.

Graudenz. Durch Rabbiner Dr. B. Baer: Verschiedene Spenden 2, aus der Synagogenbüchse 0.50, zus. 2.50 M.

Graetz. M. M. Herzfeld 9 M., wovon 3 M. für R. IV und je 1.50 M. für Osias Brie, J. L. Goldwicht, J. S. Schajin und Mordechai Matil Aschkenasi.

Gudensberg. Durch Gemeindeältesten S. Nagel: für die ב"ח 20 M.

Güstrow. J. M. Bragenheim 9.50, wovon 3.50 M. für R. IX.

Gudensberg. Durch Gemeindeältesten S. Nagel: aus der Gemeindebüchse 25.55 M., wovon 1.55 M. für das מ"ז, 1 M. für die jüdische Volksküche, 3 M. für כולל פינסק und 3 M. für R. VIII.

Gelnhausen. Durch Lehrer Adler: für Wechselstein 10 M.

Heidenheim. Ungenannt 12 M., wovon 2 M. für R. X.

Heidenheim. Ungenannt 3 M. für die ב"ח.

Harburg. Durch A. Epstein: מחצית השקל 3.80, aus der אה"ק-Kasse 16.20, zus. 20 M., wovon 4 M. für R. VIII.

Homburg v. d. Höhe. Jacob F. Mela: Für Joseph Heisler und J. L. Goldwicht je 3, מחצית השקל 2, חלה-Geld von seiner Frau 2, zus. 10 M. Letztere 4 M. für die sephardische Gemeinde.

Halsdorf. Durch Lehrer M. Blumenthal, A. Spenden: Erlös für תהלים am הושענא רבה 0.80, Herr Simon Katten für das „Montifiore-Haus" in J. 2, für חברון 2, für R. I. 2, gesammelt bei einer ברית מילה bei Lehrer Blumenthal 4.10 M. — B. חלה-Geld von Hanchen Oppenheimer in **Wolferode** 3, Kale Oppenheimer in **Ernsthausen** 2, Levie Steinfeld Wwe. in **Josbach** 2.40, Mirjam Katten in **Halsdorf** 4, Sannchen Katten das. 1.50, Traine Katten das. 2, zus. abz. Porto 25.50 M., wovon 6 M. wie oben näher angegeben.

Oberlauringen. Durch Vorstand L. Heußinger: Samuel Wormser Wwe. 0.50, Isaack Wormser Wwe. 0.50, Joseph Haas 1, Michael Vogel 2.50, Joseph Schloß 0.20, Gumpel Friedenthal 0.20, Nathan Fink 1, Simon Morgenroth 0.50, Isaack Kleeman 0.50, Frau Sara Rosenberger 0.50, Samuel Steinhäußer 0.50, Moritz Schloß 1, Samuel Rosenberger 0.20, Louis Mayer 0.50, Hejum Reiß 0.50, Simon Fink 0.50, Aron Frank 0.40, Kallman Strauß 0.50, Moses Wormser 0.50, Baruch Steinhauser 1, Löb Rosenthal 0.50, Samuel Hirschberger 2, Simon Eckstein 0.50, Isel Segen 0.50, Samuel Strauß 0.50, Julius Steinhäuser 2, Frau Sara Steinhäuser 0.50, Baruch Segen 1, Lazarus Schloß 0.50, Isaak Sterzelbach 1, Samuel Wormser 0.50, Salomon Friedenthal 0.20, Frau Karline Sterzelbach 0.50, Frau Lehrer Haußmann 0.50, Herr Lehrer Lederman 0.50, Ungenannt 1, Isidor Gerstle 0.20, L. Heußinger 3, für מחצית השקל 5.05, Aus der Synagogenbüchse 1.42, zus. 34.87 M., wovon 0.87 M. für die jüdische Volksküche, 2 M. für J. L. Goldwicht, 1 M. für J. M. Salomon und 2 M. für **A. M. L.**

III.

Sontra. Durch Lehrer J. Spier, חלה-Geld von: Wwe. Schoenemann 3, Frau R. Heilbrunn I 1, Fr. J. Levinstein 1, Fr. W. Katz 0.50, Fr. J. Schoenemann 0.50, Fr. W. Loewenstein 0.20, Fr. W. Rothschild 0.50, Fr. H. Rothschild 0.50, M. Heilbrun nach א"י 1.50, zus. abz. Porto 8.50 M.

Unternthal. Durch S. Baumann 5 M.

Volkmarsen. Durch Lehrer J. Wertheim, חלה-Geld von nachgenannten Frauen: M. Eichholz in **Niedermelfnugen** 1.88, L. Möllerich in **Niedermelsungen** 1.45, Bertha und Sara Hamburg 1.45, Rosa Braunsberg 0.50, Fanni Goldwein 1, zus. abz. Porto 6.08 M.

Westhofen. Durch R. Cahn 5 M.

Weißendorf. L. Freundlich: von sich und H. Wahler 17 M.
Wenings. Durch Vorstand G. Gumb 5 M.
Zempelburg. Durch Rabbiner Dr. Schick 19 M.

XI.

A. Zinsen.

Von 5000 Mk. 4pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank und 2000 Mk. 4pCt. Preußischer Consols pro 1. Januar 1885, 100 Mk.

B. Monatliche Beiträge.

C—t. Von fünf Mitgliedern für die Monate November und December 1884, 10 M.
Cöln. Durch S. Mannsbach: vom Colonisations-Verein 47.05 M.

C. Spenden.

Adelnau. Durch Th. Zuckermann 14 M.
Alsfeld. Durch Lehrer M. Spier 9 M.
Altenmuhr. Durch Lämlein Mohr 14 M.
Altenstadt a. d. Iller. Durch Lehrer J. Lautmann 7 M.
Altenstadt a. d. Iller. Durch Lehrer J. Lautmann 5 M.
Anonym in **K.** 18 M.
Abterode. Durch Gemeindeältesten L. Ronsheim, D. Sohn 20 M.
Berolzheim. Durch Lehrer H. Rosenbaum 20 M.
Bergen. Durch S. Grünebaum 15 M.
Biesheim. Durch Hauptlehrer B. Moch 17 M.
Baisingen. Durch Vorstand F. Kahn 30 M.
Baden. Durch Lehrer M. Neuberger 15 M.
Birkenau. Aus R. I, 5 M.
Burghaun. Durch Lehrer H. Strauß 25 M.
Bretten. Durch Bezirksrabbiner Schlesinger 10 M.
Baden (Schweiz). Durch Lehrer M. Neuberger 8 M.
Bauerbach. Durch Lehrer G. Holländer 18 M.
Braunsbach. Durch J. Schiller 13 M.
Birkenau. Durch Lehrer G. Darmstädter 11 M.
Bayreuth. Durch Lehrer S. Dachauer 18 M.
Creglingen. Durch Lehrer Preßburger 15 M.
Calcar. Durch Lehrer A. Oppenheimer 8 M.
Commern. Durch Vorstand J. Frohwein 14 M.
Duisburg. Durch S. M. Cohen 6 M.
Dettweiler. Durch Cantor Joseph Mayer 11 M.
Dornach. Von Ungenannten 10 M.
Duisburg. Durch Frau R. Lazarus 6 M.
Eschweiler. Durch Marcus Meyer 7 M.
Eichtersheim. Durch S. Blach 14 M.
Eiterfeld. Durch Lehrer Fauerbach 12 M.
Ermreuth. Durch Lehrer Heß 20 M.
Eschwege. Durch Frau Dr. Rosenberg 12 M.
Ebelsbach. Durch Lehrer L. Wolframm 8 M.
Flehingen. Durch Lehrer G. Rothschild 24 M.
Feuchtwangen. Durch Vorstand Simon Weihermann 25 M.
Frankfurt a. Main. **B** 10 M.
Fürth i. B. Ungenannt 10 M.
Freudenthal. Durch Hirsch Loewe 35 M.
Felsberg. Durch Gemeindeältesten J. Goldberg 18 M.
Gartz a. d. Oder. R. J. Karger 8 M.
Gailingen. Durch Bezirksrabbiner Dr. Löwenstein 30 M.
Gudensberg. Durch J. Blach: Frau Lina Nagel, חלה-Geld 6, Fr. Rosa Elias 3, **N. N.** 1.80, zus. 10.80 M.
Gemünden. Durch Lehrer J. Spier 20 M.
Groß-Umstadt. Durch Lehrer A. Scheuer 9 M.
Grußenheim. Durch Vorsänger J. Isaac 16 M.
Gudensberg. Durch Gemeindeältesten S. Nagel 14 M.
Hürben. Durch Lehrer Heinemann 20 M.
Hürben. Durch Lehrer Heinemann 25 M.
Hammechakeh 5 M.
Hainstadt. Durch Lehrer A. Liberles 15 M.
Heidenheim. Durch Vorstand L. Lehmeier 15 Mk.
Herleshausen. Durch Lehrer B. Rosenstein 11 M.
Heidenheim. Durch Jul. Gutmann 12 M.
Hürben. Durch Lehrer Heinemann 54 M.
Hardheim. Durch Lehrer Em. Wertheimer 25 M.
Heidelberg. Frau Dr. **R.** 10 M.
Hannover. Durch Lehrer Menko Katzenstein 16 M.
Hagenbach. Durch Vorstand L. Pretsfelder 7 M.
Jochsberg. Aus R. I, 8 M.
Kolmar i. P. Aus R. I. 3.25 M.
Koschmin. Durch Rabbiner Dr. Oscar Bähr 14 M.
K—e. S. S. 15 M.
Kippenheim. Durch Frau Leop. Weill 23 M.
Kippenheim. Durch Bezirksältesten M. Durlacher 13 M.
Kronach. Durch Lehrer M. Wetzlar 15 M.
Kirchbrombach. Durch Vorstand M. Speier I, 8 M.
Liedolsheim. Durch Vorstand Wolf Rosenthal 7 M.
Lauterburg. Jules Halff 2 M.
Lorsch. Durch Lehrer M. Jaffé 7 M.
Langenselbold. Durch Lehrer M. Katz 8 M.
Marburg. Durch Provinzialrabbiner Dr. L. Munk 35 M.
Mayen. Durch Lehrer E. Nathan 5 M.
Neustadt a. d. Haardt. Aus R. I, 7 M.
Markolsheim. Durch Vorsänger J. Braun 8 M.
Meckesheim. Durch den Gemeinde-Vorstand 5 M.
Mogilno. Durch M. Arnheim 10 M.
Markt Bechhofen. Durch Marx Schloß 11 M.
Nördlingen. Durch J. L. Marx 85 M.
Nieder-Ohmen. Durch E. Frank 22 M.
Obereuerheim. Durch Vorstand Moses Neuburger 11 M.
Paderborn. Durch Prediger L. Weiler 7 M.
Prenzlau. Ungenannt 10 M.
Posen. Dr. Papilsky: נדר am שמחת תורה 3 M.
Pleschen. Durch M. Neugedaeller 15 M.
Posen. Commerzienrath Samuel Jaffé 10 M.
Regensburg. Durch Cultusbeamten S. J. Jacob 23 M.
Rogasen. Durch Vorstand M. Kirschner: Daniel Gloskinos 24 M.
Reichensachsen. Durch Lehrer Bachrach 11 M.
Romansweiler. Durch Cantor Sam. Rosenberg, חלה-Geld von den Frauen daselbst 20.58 M.
Regensburg. Durch Vorstand J. Weißmann 18 M.
Rothenburg. Durch Lehrer M. Hofmann 12 M.
Rappenau. Durch F. Würzburger 7 M.
Stargard. Frau Ritzewoller 18 M.
Steyerberg. Frau Georgine Jacobsohn: für ein Montefiore-Bild 6 M.
Salmünster. Durch Vorstand A. Stern 14 M.

Straßburg. Durch Joseph Bloch 36 M.
S—g. S. L. 10 M.
Stuttgart. Durch Prediger S. Abraham 25.70 M.
Straßburg. Durch Moïse Cahn 8.50 M.
Stargard. Frau Ritzewoller 15 M.
Stuttgart. J. M. Levi 14 M.
Sulzbürg. Durch Lehrer Bechhöfer 7 M.
Schopfloch N. N. 7 M.
Schotten. Durch W. Frank 8 M.
Samter. Durch Rabbiner Dr. J. H. Löb 15 M.
Schnaittach. Durch Vorstand Jos. Lichtenstädter 13 M.
Sterbfritz. Durch Gemeindeältesten S. Schuster 9 M.
Schweinsberg. Betty Schaumberg 5 M.
Stadtlengsfeld. Ungenannt 5 M.
Treysa. Durch Lehrer M. Rothschild 21 M.
Treuchtlingen. Durch Vorstand S. Hirschmann 125 M.
Ungenannt 30 M.
Unternthal. Durch S. Baumann 21 M.
Wreschen. Durch Rabbiner Dr. J. Cohn 25 M.
Wetzlar. Durch Lehrer S. Katzenstein 8 M.
Weißendorf. H. Wahler: Von einer Ungenannten 5, von einer anderen Ungenannten חלה-Geld 2.40, zus. 7.40 M.
Wenings. Durch Vorstand G. Gumb 10 M.
Wangen. Isaac Jacob Picard 9 M.
Wartenburg. Durch Cultusbeamten M. Katz 5.40 M.
Westhofen. Durch R. Cahn 30 M.
Wittersheim. Durch Frau Nathan Guthmann Wwe. 15 M.
Wüstensachsen. Durch Gemeindeältesten M. Nußbaum 11 M.
Wreschen. Durch Lehrer H. Wolff 10 M.
Wetzlar. Frau Salomon Stern 6 M.
Wartenburg. Durch Moses Katz 5 M.
Zempelburg. Durch Rabbiner Dr. Schick 20 M.

Für das in **Jerusalem** zu errichtende „**Montefiore-Haus**".

Baden. (Schweiz). Durch Lehrer M. Neuberger: Gebr. Lang 10, Moses J. Guggenheim 5, David Guggenheim 3, J. Neuburger 2, Jacques G. Guggenheim 3, Joseph J. Guggenheim 2, Moses M. Guggenheim 3, Lehrer Neuberger 0.50, zus. abz. Porto 27.90 Frcs. = 22.57 M.
Eschwege. Durch Frau Dr. Rosenberg 4 M.
H. F. in N. 10 M.
Kippenheim. Durch Bezirksältesten M. Durlacher 5 M.
Kleinerdlingen, Durch S. Ettenheimer:
Mönchsroth. Durch Vorstand R. Mayer: Von der Gemeinde **Mönchsroth** 45 M.
Stuttgart. H. G. 10 M.
Scheinfeld. Frau Sally Waldmann: חלה-Geld 7 M.
Stuttgart. Durch Prediger S. Abraham: K. 3, J. Cahn jun. 2, N. N. 3, zus. 8 M.
Wetzlar. Frau Salomon Stern 2 M.

Für den erblindeten Familienvater von sechs unmündigen Kindern.

(Aufruf in Nr. 103 dieser Blätter).

Abonnentin in **Hümmel** 6 M.
Bayreuth. H. Aurich 1 M.
Beuthen. Herrmann Perl 1.50, abz. Porto 1.30, H. Pick 3, zus. 4.30 M.
Bartschin. B. Rothmann 5 M.
Eisenach. Philipp Stiebel 5 M.
Frankfurt a. Main. B. 3 M.
Fürth. Schweizer 10 M.
Gehrden. Frau Jenny Goldschmidt 5 M.
Göttingen. L. L. 3 M.
Heidenheim: Amson Sommer 2 M.
H. M. in G. 6 M.
Nürnberg. Ungenannt 2 M.
Neudamm. G. Ephraim 1.75 M.
Osterbrücken. Lenchen Friedmann 1 M.
Peine. Isidor Israel 6 M.
Sulzbürg. B. L. 5 M.
Steyerberg. Frau Georgine Jacobsohn 5 M.
Trier. Ungenannt 2 M.
Untergrombach. Aron Bär 5 M.
Ungenannte 2.50 M.
Wollenberg. Durch D. Reis: von der חברה
Windecken. Herz Levi 3 M.
Weißendorf. Jette Mergendheimer 1 M.
Windecken. Abraham Heß 4 M.
Zimmersrode. R. W. 10 M.
קדישא 5 M.
Zabrze. Louis Wachsner 1 M.

Bei Herrn Landrabbiner Dr. Dessauer in Meiningen gingen für diesen Zweck ein:
Düsseldorf. Frau R. Frank 5 M.
Einbeck. Durch Lehrer Kaufmann 15 M.
Filehne. Durch S. Levysohn: J. Goldschmidt 3 M.
Fulda. א׳ בן נ׳ 3 M.
Frankfurt a. Main. Goldschmidt 5 M.
Höchheim. Durch Lehrer G. Lind 18.30 M.
Hammelburg. H. Nußbaum 2 M.
Meiningen. Zu der vorangegangenen größeren Sammlung noch nachträglich: Wollmann und die Schüler L. und J. Tasse je 2 M.
Nienburg. Durch Lehrer Eckmann 5.65 M.
Schwerin. Commerzienrath S. Salomon 15 M.
Wandsbeck. Durch Rabbiner Dr. Hanover: S. Hirsch sen. 10 M.
Ungenannt 0.50 M.



Bericht des Central-Comité's für den Bau israelitischer Armen- und Pilgerwohnungen in Jerusalem.

Das unterzeichnete Central-Comité erstattet hierdurch statutengemäss Bericht über die in den letzten 1½ Jahren erreichten Fortschritte des Instituts, die G. s. D. wiederum recht erfreulich sind. Die Anstalt ist in dieser Zeit durch zwei ganz neu erbaute Wohnungen, ferner durch ein in ein Wohnhaus verwandelten früheren Viaduct, desgleichen noch einige durch diese Bauten gewonnene Zimmer, sowie endlich durch zwei von einem Privatmanne (Aron Scheyer) auf Grund von § 20 der Statuten gebauten und nach dessen Tode der Anstalt zugefallene Wohnungen vergrössert worden; so dass bei der im vorigen Jahre erneuerten Zutheilung der Wohnungen sechsunddreissig zuertheilt werden konnten. Die zwei neuen Häuser haben eine innere Dimension von 6,10 cm. Länge 4,50 cm. Breite nebst Küchen von 2,30 cm. Länge und 2,10 cm. Breite, sowie je zwei Keller mit entgegengesetzten Eingängen, welche mit dem ganzen oberen Raume correspondiren. Die äussere Länge beträgt 23,75 m. Länge; endlich hat jedes dieser Häuser einen abgeschlossenen Hofraum. Das Viaducthaus hat fast dieselben Dimensionen. Zwei Wohnungen endlich wurden jetzt erst eigentlich wohnlich, indem Häuserhöhe, Erde, Schutt etc., welche diese Wohnungen verdüsterten, weggeräumt wurden.

Den Flächenraum selber betreffend ist durch den Ankauf eines Stück Landes neben dem Institute "בית יעקב" eine Arrondirung des Areals schon im vorigen Jahre angebahnt, aber erst in diesem Jahre perfect geworden und auf den Namen des Central-Comités eingetragen; trotzdem eigentlich nach neuerer Verordnung in Palästina ein Verkaufsact nur durch persönliche Anwesenheit beider Kontrahenten vor dem Kadi abgeschlossen werden darf.

Schon im letzten Berichte erwähnten wir dankbar der unbeschreiblichen Wohlthat, welche der Edle, der sich nicht nur in חו״ל, sondern auch in Palästina und namentlich dort, durch tausende von Wohlthätigkeitsacten verewigt, durch die Herstellung einer zweiten sehr grossen, die ältere schon vor 20 Jahren unter Schutt aufgefundene und restaurirte noch weit überragende äusserst kostspielige Cisterne nicht nur den Insassen seiner Wohnungen, sondern auch allen Bewohnern der Armen- und Pilgerwohnungen erwiesen. Wir erwähnten dort, dass dieser Hochherzige auch eine zweite kleine an seinem Hause gelegene Cisterne repariren liess. Wir können heute G. s. D. weit mehr als dies referiren. Durch die Entfernung des Schuttes ist nicht nur eine Cisterne, sondern deren vier gefunden, welche sämmtlich in Felsen ausgehausen; ausserdem noch drei Höhlen und ein grösserer rechtwinkliger Graben, welche Funde alle restaurirt wurden. Nur Eingeweihte können die unsägliche Wohlthat solcher Wasserbehälter ermessen. Hängt ja von der Bereitschaft reinen Regenwassers nicht nur das leibliche Wohl und Wehe im engsten Sinne des Wortes ab, sondern auch die Entscheidung, ob das Jahr ein gesegnetes oder ein Nothjahr ist. Freilich nützen die Bassins allein nicht, wenn nicht das Regenwasser durch Rinnen von den Dächern in dieselben geleitet wird und die Wege zum Zugange dazu geebnet werden. Alles dieses kostet Geld, ja viel Geld; G. s. D., dass wir in der Lage waren, alles vollständig herzustellen.

So schreitet dieses Werk durch die Gnade des Höchsten von Jahr zu Jahr seiner Vollendung, dem vollständigen Ausbau des ganzen Terrains, entgegen. Aber es fehlt noch sehr, sehr Vieles zum Ziele, das noch in um so weiterer Ferne liegt, als jahraus jahrein Tausende zu Reparaturen, zur Ergänzung früherer ohne Separat-Küchen und Kellerungen gebliebene Bauten gebraucht werden. Aber obgleich noch lange nicht vollständig, herrscht doch nur eine Stimme der Anerkennung über unsere Anstalt. Wir wollen hier einige Aeusserungen über dieselbe registriren. In neuester Zeit logirten die Herren A. Roos aus Amsterdam und A. Grünbaum aus Schwabach drei Wochen in unserer Pilgerwohnung und nahmen auch daselbst die Kost. Dieselben verzeichneten vor ihrer Abreise in das Fremdenbuch der Pilgerwohnung ihr Bedauern, dass diese Pilgerwohnungen nicht häufiger benutzt würden, da kein angenehmerer Aufenthalt denkbar wäre als dieser, der ihnen viel angenehmer, als solcher in einem Hotel gewesen sei. Auch haben sie dort eine musterhafte Bedienung gehabt. Der Platz mit seinen ca. 73 Wohnungen sei stets so rein und freundlich, dass man sich ganz zu Hause fühle und vergesse, im Orient zu sein; namentlich da auch die Lage eine so hübsche, luftige und gesunde sei. Ebenso anerkennend sprechen sich die Herren über die fast peinliche Ordnung im Archiv und Sitzungszimmer aus und wünschen schliesslich, dass das Institut auch direct recht warm unterstützt werde, da die Einrichtung für Arme eine unver-

gleichliche Wohlthat sei. — Ungefähr ³/₄ Jahr vorher besuchte Herr Marcus Adler aus London das Institut und schrieb in's Fremdenbuch, er habe mit grossem Interesse und wahrer Befriedigung die Arrangement des Instituts in Augenschein genommen und halte dasselbe für eine grosse Wohlthat an unseren Brüdern in der heiligen Stadt. — In gleicher Weise sprach sich daselbst Herr Victor Mermelstein aus Przmisel, Redacteur des Organes "אוהב עמו„ bei einem Besuche der Anstalt vor circa 1¹/₂ Jahren aus. Derselbe schliesst mit den Worten: „Mögen alle unsere Brüder die grosse Dringlichkeit unserer Liebesstätte erkennen und das Central-Comité kräftigst unterstützen, auf dass dieses die Armen-Wohnungen mehr und mehr vermehren kann, und dadurch den Namen Israels immer mehr zu Ehren bringe."

Wir bitten unsere edlen Brüder und Schwestern darum um so mehr, als, ganz abgesehen von Neubauten, wie schon gesagt, auch Reparaturen, namentlich nach der Regenzeit, die fast alljährlich mehr oder weniger Verheerungen anrichtet, bald bei diesem bald bei jenem Gebäude, gründliche Wiederherstellung erforderlich; aber nicht nur hiedurch ununterbrochen bedeutende unaufschiebbare Ausgaben erwachsen, sondern auch durch die Unsicherheit des Landes und die Lage der Rechts-Sicherheit, sowie durch viele andere reguläre und irreguläre Eventualitäten.

Möge dieses Jahr, mit dem das 26. unseres Institutes abgeschlossen, unseren edlen Brüdern und Schwestern das Symbol dieser Zahl (der שם של הקב"ה, מדת הרחמים) immer mehr und mehr in Erinnerung bringen und sie Alle unserem treuen, unermüdlichen Helfer, Herrn Bezirksrabbiner Dr. Salvendi in Dürkheim nachahmen*), dessen Bemühungen unser Institut auch in diesem Jahre die wesentlichste Förderung zu verdanken hatte. Mögen sich hochherzige Zionsfreunde finden, die, wie Herr Sänger ז"ל in Halberstadt, durch letztwillige Bestimmungen unser Benefiz um Wohnungen vermehren. Dann werden wir sehr bald in dem Ausbau des ganzen Terrains den Abschluss unseres ganzen Unternehmens erschauen können.

Berlin und Ungvar, im Adar אנא יבנו בתי מחסה לפ"ק.

Dr. J. Hildesheimer,	**H. Mannheimer,**	**Gustav Hirsch,**
Rabbiner,	Bezirksrabbiner,	Kaufmannn,
Vorsitzender.	Ungvár.	Berlin.

Die Colonisation Palästina's.

Schreiben des Vorstandes des Montifiore-Vereines "מזכרת משה„.

In unserem Rundschreiben vom verflossenen Kislew an alle Zionsfreunde und Mitglieder unseres Vereines haben wir schon mitgetheilt, dass die Versammlung der „Zionsfreunde" in Kattowitz nicht nur den Beschluss gefasst hat, die schon bestehenden Colonien und die schon im heiligen Lande befindlichen Colonisten zu unterstützen, sondern auch dahin zu streben, von den im heiligen Lande zum Verkaufe stehenden Grundstücken so viel als möglich zu erwerben. Wir werden deshalb von heute ab die verkäuflichen Orte von Zeit zu Zeit zur Kenntniss bringen, damit diejenigen unserer Glaubensgenossen, welche vermögend genug und Willens sind, Boden zu erwerben, sich beeilen, bevor es im Preise steigt. Dies ist eine der Hauptpflichten der Leitung des Vereins, und wir bitten unsere werthen Glaubensbrüder, sich mit ihren diesbezüglichen Wünschen an die Vorsteher des Vereins zu wenden, aber die Angelegenheit ja nicht in Zeitungen zu besprechen, weil dadurch ein grosser Nachtheil entstehen kann, den wir hier nicht erörtern können.

Demgemäss theilen wir im Auftrage des Vorstehers des Vereins "מזכרת משה„ Herrn Dr. Pinsker hierdurch mit, dass, nach den zuverlässigsten Quellen aus צפת (Saffed) und der Colonie "יסוד המעלה„ folgende Plätze zum Verkaufe stehen.

1. Die Hälfte des Dorfes "גוש חלב„ etwa zwei Wegstunden von Zefath. In dieser Hälfte des Dorfes befinden sich: Achtzig Höfe, von denen jeder eins bis sechs Wohnungen

---

*) Auf dringenden Wunsch des hochverehrten Berichterstatters hin musste ich diesen Passus unverändert stehen lassen. Salvendi. וד"ל. —

hat, mit Scheunen und Ställen, Alles in Quadersteinen gebaut; nahe an hundertundfünfzig Cisternen, mehr als hundert alte zu Vorrathskammern geeignete Höhlen, fünfundsiebzig zum Tabaksbau geeignete Aecker. Gemüse- und Obstgärten, in denen elf Brunnen und vielerlei Bäume, als: Nuss-, Mandel-, Aprikosen-, Granat- und Apfelbäume etc. sind. Die Zahl dieser Gärten beträgt fünfzehn. Eine schon fertig gebaute Mühle und noch zwei andere, deren Bau noch nicht vollendet. Sechstausend Feigenbäume; kleinere und grössere Weinberge; die kleineren ergeben durchschnittlich einen Ertrag von 200 Francs, die grösseren von 800 Francs. Getreidefelder, welche um das Dorf herumliegen, etwa 11000 Dulam messend (1 Dulam = $^{1}/_{11}$ Hektar oder etwa $^{1}/_{12}$ Defimatina russisch) und etwa 2800 Dulam in der Nähe der Colonie „יסוד המעלה". Der Preis dieses halben Dorfes beträgt zehntausend Napoleons (1 Napoleon = 20 Francs), wozu noch weitere 1000 Napoleons für die Ausgaben des Erwerbs kommen.

2. Das Dorf Kedesch (קֶדֶשׁ) auf dem Gebirge Naphtali, welches 22,000 Dulam umfasst, eine gute Quelle und 2000 Olivenbäume besitzt. Kaufpreis ebenfalls zehntausend Napoleonsd'or.

3. Das Dorf Tanchum (תנחום) und noch einige kleinere Plätze von geringerem Werthe.

Da wir Willens sind, einen dieser Plätze anzukaufen, am liebsten die Hälfte des Dorfes „גוש חלב" (die Nachricht einiger Zeitungen, sie wäre schon verkauft, ist irrig), so haben wir uns entschlossen, Zeichnungen auf Lose oder Antheile (Parzellen) entgegenzunehmen. Der Preis einer jeden Parzelle beträgt 500 Rubel, wovon zehn Prozent sogleich bei der Zeichnung abgezahlt werden müssen, das Andere später je nach Bedürfniss. In Odessa sind schon für 16,000 Rubel solcher Parzellen verkauft worden; ein einziger Kaufmann hat zwanzig Lose genommen, ein anderer sechs, und drei Kaufleute Jeder je zwei Lose. Wie hoffen in Odessa allein dreissig bis vierzig Tausend Rubel zusammen zu bekommen und den Rest unter die „חובבי ציון" („Zionsfreunde") in den verschiedenen Städten zu vertheilen. Wir theilen deshalb dies hier mit, damit Jeder, der Willens ist, sich an diesem grossen Werke zu betheiligen, uns seine Wünsche mittheile; wie oben bereits gesagt, müssen 10 Prozent sogleich angezahlt werden, damit wir wissen, woran wir sind. Die Zeichner können ihre Antheile behalten oder sie an Andere abgeben und richten wir uns hierin ganz nach dem Wunsche der Unterzeichner.

Der Ankauf wird durch kundige, erfahrene und zuverlässige Leute geschehen, an deren Rechtschaffenheit nicht zu zweifeln ist. Sollte aus irgend einem Grunde das Geschäft nicht zu Stande kommen, so erhalten die Antheilnehmer ihr Geld wieder zurück mit Abzug von höchstens 1 Prozent für die Ausgaben.

Im Ganzen sind es zweihundert Antheile.

Demgemäss ersuchen wir die Vereinsmitglieder, dahin zu wirken, dass wir bald in Stand gesetzt sind, das Grundstück zu erwerben. Sollte die Zahl der Zeichner zweihundert übersteigen, so würde man für das übrige Geld noch eine der kleinen Besitzungen erwerben oder den Preis eines Antheils verhältnissmässig reduciren.

Die bei der Zeichnung erforderlichen 10 Prozent bitten wir an Herrn A. Grünberg in Odessa unter folgender Adresse zu schicken: Br. A. Grünberg, Odessa, Nicolaebr. Boulevard ligunes Hous.

Ihr ergebener

Dr. L. Pinsker.

Wir bitten die Mitglieder der „חובבי ציון", diesem Briefe die grösstmögliche Verbreitung zu geben, damit ein Theil des Landes der Väter wieder in die Hände der Kinder gelange.

(Folgen die Unterschriften.)



Aus einem Schreiben des Herrn Dr. W. Herzberg, Director des israelitischen Waisenhauses in Jerusalem.

Jerusalem, 28. Schebat / 13. Februar 5645.

Verehrter Freund!

Sie waren so gütig jüngst in Ihrer Spendenliste einige Zeilen aus einem Privatbriefe von mir abzudrucken, wobei der Setzer mit merkwürdiger Intuition die Zahl unserer Waisen auf sechzehn angab. Ich hatte geschrieben vierzehn und auch das ist eigentlich nicht zutreffend. Etatsmässige Stellen sind nur dreizehn vorhanden, die vierzehnte Waise wird von einem hochherzigen Manne unterhalten, der unsere Anstalt näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Dergleichen Acte des reinsten und edelsten Wohlthuns sind in England nichts Seltenes. An der Bristoler Waisenanstalt, wohl der grössten auf der Erde, wo ohne festen Fonds an 2000 Kinder nur durch freiwillige Beiträge unterhalten werden, spenden edle Unbekannte ebenso viel mal 13 Pf. St. — die Unterhaltungskosten einer Waise — als sie selbst Kinder haben. (An unserer Anstalt betragen die Kosten bei der geringen Anzahl der Waisen £. 16 = 400 Franken p. a.) Es ist überhaupt rührend, die Berichte des Vorstehers Müller zu lesen. Kein Besucher, der diese Häuser ohne Gabe verlässt; wer nicht Geld hat, giebt Schmucksachen, Silberzeug, Uhren. Solche Opfer bringen vornehmlich Frauen. Kaufleute schicken Kleiderstoffe und Provisionen. Von allen Enden der Erde, wo nur Engländer wohnen, strömen die Gaben zusammen. Ist dies vielleicht ein nationales Unternehmen? Nein, keine Zeitung spricht davon. Es ist einfach das Gefühl der Pflicht, sagen wir lieber des göttlichen Gebotes, welches so viele Menschen antreibt die Hilflosesten auf dem Erdenrunde zu stützen. Aber den Engländern ist gewiss auch in der von ihnen heilig gehaltenen Lehre das strengste Gebot gegeben, sich der Waise anzunehmen; uns Juden ist bekanntlich darüber nichts offenbart und nichts geboten (S. 5. B. M. 24, 19—21. D. R.) Wir erkennen die Verpflichtung an, soweit es unsere Stadt, höchstens unsere Provinz angeht, — aber für Jerusalem, das heilige Land, — das sind ja für uns nichts weiter als geographische Begriffe. Und doch haben Jerusalemer verlassene Kinder einen doppelten Anspruch an das jüdische Herz. Die Commune ist ohne Behörden, nur zum Zweck des Almosen-Nehmens organisirt. Der Einzelne ist trotz der durchgängigen Mittellosigkeit nach Kräften wohlthätig, aber warum sollte er sich der des Ernährers beraubten Waise eher annehmen als sein wohlhabender Nachbar? So wird, was Jedermann's Sache ist, Niemands Sache und den elenden Kindern bleibt zuletzt nichts übrig, als **ihre Zuflucht zur protestantischen oder katholischen Mission zu nehmen,** wenn sie nicht auf den Gassen verderben oder verhungern wollen. Zwei solcher Kinder habe ich seit einigen Monaten im Hause und insofern hatte der Setzer Recht, als er von sechzehn Waisen sprach, zwei andere werde ich demnächst aufnehmen, den einen aus Jerusalem, den anderen aus Hebron. Für den letzteren habe ich noch keine Beisteuer. Für die beiden ersteren zahlt der Verein "עזרת נדחים" einen Beitrag von 1—2 Mark per Woche und hat einen solchen auch für das dritte Kind zugesagt. Jene lernen bereits ein Handwerk, der erstere wird Schmid, der andere Tischler, daneben besuchen sie Morgens und Abends unsere Schule, wo unsere Lehrlinge vornehmlich in Sprachen (Hebräisch, Deutsch, Arabisch und Englisch) Zeichnen und Rechnen unterrichtet werden. Zu diesen Lehrlingen gehören sechs Waisen unseres Hauses und neun von den Tagesschülern. Diese Placirung und Ueberwachung der Knaben bei ihren Meistern ist ein schweres Werk, und nun ersuchen mich noch Väter aus der Stadt, denselben Liebesdienst an ihren Kindern zu thun. Ich muss zuweilen ein mässiges Lehrgeld zahlen, von Jenen wird stets ein hohes verlangt. Für unsere Kinder verpflichte ich mich den Meistern gegenüber auf eine bestimmte Zeit, — die Jerusalemitischen Lehrlinge pflegten selten länger als ein Jahr auszuhalten. Sobald sie im Stande waren etwas zu verdienen, verliessen sie ihren Lehrherrn, um sich selber ihr Brod zu suchen. Um so weniger Interesse hatten auch jene, dass die Lehrlinge etwas Tüchtiges lernten, und so kommt es, dass unter den zahlreichen jüdischen Handwerkern Jerusalems, es mögen wohl an die tausend sein, nur die Gediegenes leisten, welche im Auslande gelernt haben. Ausnahmen bestätigen die Regel. Wir hoffen auch hierin einen Wandel anzubahnen und freuen uns aufrichtig der munteren Arbeitslust unserer Jugend, wobei die Waisen unseres Hauses mit trefflichem Beispiele vorangehen.

Möge es uns an thatkräftigen Stützen und neuen Freunden nicht fehlen! Ihr

Dr. W. Herzberg.

Druck von David Louis Wolff in Magdeburg